

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

113 (16.5.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußfunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M mit 80 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S, Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 S, auswärts 25 S. Reklamen 80 S. Annahmefrist: 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpllin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Das Aufwertungsproblem

Berlin, 15. Mai. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags ergriff heute Reichsfinanzminister von Schleffen das Wort und erklärte, die Reichsregierung sei trotz schwerer wirtschaftlicher und finanzieller Bedenken auf den Boden des Kompromisses getreten, um die deutsche Wirtschaft endlich zur Ruhe kommen zu lassen. Keinesfalls könne die Reichsregierung jedoch über die Richtlinien des Kompromisses hinausgehen. Im Interesse der deutschen Wirtschaft und des deutschen Kreditmarktes bitte er dringend, die Verhandlungen so zu beschleunigen, daß das Aufwertungsproblem in kürzester Zeit als gelöst betrachtet angesehen werden könne.

Am Schluß der Debatte wurde ein demokratischer Antrag, der besagt, daß den künftigen Verhandlungen die Regierungsvorlage über die Aufwertung zu Grunde gelegt werden solle, mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Demokraten angenommen.

Die gestern bekanntgegebenen Aufwertungsbedingungen der Regierungsparteien zeigen deutlich das Zeichen des Kompromisses. In ihrer Struktur unterscheiden sie sich wenig von den beiden Aufwertungsentwürfen der Regierung. Das geht besonders daraus hervor, daß dem Gedanken der sozialen Aufwertung, der Hilfe für die wirklich Geschädigten, wie sie von der Sozialdemokratie gefordert wird, in keiner Weise Rechnung getragen wird. Wenn man bei der Abwägung der Rechnung des Reiches den Fortfall der Anleiherente in Betracht zieht, kann man sagen, daß die Vorschläge der Regierungspartei das Unrecht noch verschärfen.

Andererseits sind die Vorschläge durchaus bedingt, d. h. sie sehen gerade wie die Regierungsvorläge, eine Reihe von Möglichkeiten vor, die im gegebenen Augenblick dem Schuldner eine Handhabe bieten, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Machen die Regierungsvorschläge die Zahlungspflicht „von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches“ abhängig, so betonen die Vorschläge der Regierungsparteien immer wieder die Zahlungspflicht, „sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich machen“. Diese Voraussetzung ist die Brücke, auf der die Kompromissparteien sehr wahrscheinlich im gegebenen Augenblick den Rückzug vornehmen werden. Diejenigen im Lande, die für die Aufwertung in Frage kommen, tun klug, das im Auge zu behalten.

Wesentlich steht es um die Aufwertung der Obligationen. Sehr wahrscheinlich will gerade die Deutsche nationale Partei den Vorschlag einer bedingten Aufwertung der Obligationen ihren reichlich untergeordneten Ruf im Lande wieder herstellen. Das geschieht aber in einer Art und Weise, welche die Mitwirkung der Deutschen Volkspartei, der Partei der ausgesprochenen Kuhnheier der Obligationenaufwertung, allzu deutlich verriet. Die praktische Ausgestaltung der nach dem Kompromißvorschlag aufgewerteten Obligationen hängt von der Dividendenbemessung der schuldnerischen Erwerbseinkommen ab. In dem Maße, wie die Dividende steigt, kann in der Praxis schließlich nur die Aufwertung durchgeführt werden. Dabei ist folgendes zu beobachten: 1. Die Höhe der Dividende ist bei den deutschen Erwerbseinkommen in Zukunft eine durchaus unsichere Sache. Wenn z. B. die Aufwertung des Aufwertungsstods erfolgt, sobald eine Dividende von 6 Proz. ausgeschüttet worden ist, muß man immer bedenken, daß sich mit größter Wahrscheinlichkeit die meisten deutschen Erwerbseinkommen in Zukunft mit einer Dividende unter 6 Proz. begnügen müssen. 2. Jeder Erwerbseinkommen bleibt es überlassen, ihre Dividende unter 6 Proz. zu legen, woran kein Mensch und keine Macht die Gesellschaft hindern kann. Wir haben ja doch in den letzten Jahren auf dem Gebiet „Bilanz“ usw. gesehen, daß hier mit allem zu rechnen ist.

Gerade das Renommeeübel in dem Aufwertungsentscheid, die Obligationenaufwertung, erweist sich so als eine große Täuschung. Es ist nichts anderes als ein Verführungsmittel für solche, die nicht alle werden. Wer sich auf die Regelung verläßt, wird erleben müssen, daß es durch sie den Kuhnheier der Inflation mühelos gelingen wird, an den Rechten und Verpflichtungen vorbeizukommen. Der Mangel des gesamten Kompromisses liegt aber darin, daß man die Frage, wie die nötigen Aufwertungsbedingungen ausfinden soll, nicht erörtert. Es ist ein Umweg, Milliarden zu versprechen, ohne die Wege zu weisen, wie diese Milliarden nun aufgebracht werden sollen. Jede Regelung, welche die Aufwertungsbedingungen aus den laufenden Steuererträgen nehmen will, wird Schiffbruch leiden. Man kommt eben nicht an der Erschaffung der Inflationserträge vorbei, und deshalb wird sich das Aufwertungsproblem nur auf der Basis des sozialdemokratischen Vorschlages, der Erschaffung der Inflationserträge, lösen lassen.

Das schwebende Sicherheitsproblem

Die Botshafterkonferenz verschoben

Paris, 15. Mai. (Eig. Bericht.) Die Behauptungen der französischen Presse, daß über die Klärung von Köln zwischen der englischen und der französischen Regierung bereits ein weitgehendes Einverständnis erzielt worden sei, wird durch eine offiziöse Mitteilung der Neuter-Agentur, die am Donnerstagabend in Paris eingetroffen ist, dementiert. Darin wird nicht nur festgestellt, daß die englische Regierung bisher keine Möglichkeit gehabt habe, zu den französischen Vorschlägen Stellung zu nehmen, sondern zugleich auch mitgeteilt, daß man in London die Einberufung einer Interalliierten Konferenz, zu der auch Deutschland gezogen werden soll, zur Regelung der deutschen Entlohnung sowie des Sicherheitsproblems für notwendig halte. In den politischen Kreisen von Paris, wo man bereits der Überzeugung war, daß England die französischen Wünsche und Forderungen sich reiflich zu eigen machen werde, hat diese letzte Durchbrechung der englischen „Nichtigkeitserklärung“ war, daß die bereits für Freitag vormittag 10 Uhr anberaumte Sitzung der Botshafterkonferenz abgefragt und auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Das Garantie-Angebot

Paris, 16. Mai. (Eigener Funddienst.) Mehrere Morgenblätter veröffentlichten heute in großer Aufmachung eine römische Meldung, in der behauptet wird, daß Deutschland den Wünschen Frankreichs und der kleinen Entente die Einbeziehung der deutschen Öligentren in das Garantieangebot entsprechen will, wenn die Alliierten ihren Widerstand gegen die Angliederung Ostpreußens an Deutschland fallen lassen. Man sieht darin einen Versuchsschritt, der aber insofern ernst genommen wird, als die Angaben der römischen Blätter bereits seit einiger Zeit in diplomatischen Kreisen kursieren. Soweit die Blätter zu der Kombination Stellung nehmen, geschieht dies in scharf ablehnender Weise. Der „Welt Korrespondent“ weist z. B. den angeblichen deutschen Vorschlag als eine Verletzung des Friedensvertrages von ungewöhnlicher Tragweite zurück. Deutschland würde durch die Angliederung Ostpreußens nicht nur den Verlust an Gebiet und Einwohner, den es durch die Abtretung Elbisch-Lothringens, Polnisch-Oberschlesien und Posen erlitten hat, voll wieder ausgleichen, sondern gleichzeitig seinen Traum nach Beherrschung Mittel- und Osteuropas verwirklicht sehen. Darüber hinaus gehe die deutsche Absicht offenbar dahin, die Alliierten zu spalten und die Annäherung der Tschekoslowakei und Polen zu hintertreiben. Mit diesen Absichten gebe man sich aber wieder einmal in Berlin zu großen Illusionen hin und werde die große noch die kleine Entente wird dem Deutsch-Ostpreußischen Zusammenschluß zustimmen.

Die Deutschnationalen und ihr Hindenburg

Berlin, 16. Mai. (Eig. Funddienst.) Der Ortsverein Potsdam der Deutschnationalen Volkspartei hat neuerdings eine Entschließung gefaßt, in der er das „Sicherheitsangebot“ der Reichsregierung für unvereinbar mit den einfachen Grundgedanken der staatlichen Ehre und deshalb für unannehmbar erklärt. Gleichzeitig wurde gegen die auswärtige Politik der Regierung, die bisher auch die Deduktion des deutschnationalen Innenministers gefunden hat, Verwahrung eingelegt. Das Programm der Potsdamer Deutschnationalen lautet: „Kein Eintritt in den Völkerbund, kein Verzicht auf deutsches Land, endlich Einlösung der feierlich abgegebenen Zusage amtlicher Stellungsanträge zur Kriegsschuldfrage“. In Potsdam will man also das Gegenteil von dem, was die deutschnationalen Minister heute tun!

In diesem Zusammenhang verlobt eine Telegramm wiederzugeben zu werden, das der „Zeit“ des Herrn Stresemann von ihrer Münchener Schriftleitung ausgingen ist. Es heißt darin: „Es muß leider festgestellt werden, daß bei Feiern, die aus Anlaß des Amtsantritts Hindenburgs in Bayern veranstaltet worden sind, nicht immer die selbstverständliche Achtung vor allem der von Hindenburg selbst vorgesehene Linie der nationalen Solidarität eingehalten wurde. Insbesondere wurde bisweilen von den deutschnationalen und den vaterländischen Verbänden Bayerns diese Feiern dazu benützt, um gegen die Politik der Reichsregierung, mit der Hindenburg sich ausdrücklich einverstanden erklärt hat, Stimmung zu machen. Die Ortsgruppe Hindenburg der Deutschnationalen Volkspartei ging dabei sogar soweit, bei einer Hindenburgfeier eine Entschließung gegen die Haltung der Reichsregierung in der Frage des Sicherheitspactes und des Eintritts in den Völkerbund zu beantragen, und diese der Reichsregierung telegraphisch mitzuteilen.“

So treibt man den gleichen Hindenburg zur Obstruktion gegen die Männer im Reich, die das Vertrauen Hindenburgs haben! Ja, ja Herr Stresemann, Sie haben es herrlich weit gebracht. Neben ihnen gehört jetzt auch Hindenburg zu den „Verrätern“, denn wenn Hindenburg alles das denkt, was Stresemann außenpolitisch für notwendig hält, also auch auf Elbisch-Lothringens verzichten will, denn treffen doch auch auf ihn vernünftigenfalls die gleichen Schlussfolgerungen zu, die gegenüber Stresemann von den Deutschnationalen gezogen werden.

Die Staats- und Ministerpräsidenten bei Hindenburg

Berlin, 15. Mai. Der Herr Reichspräsident empfing heute in seinem Hause in Anwesenheit des Reichsanstalters Dr. Luthers, des Reichsministers des Innern Schiele und des Staatssekretärs Dr. Wehner die Staats- und Ministerpräsidenten und andere Regierungschefs der deutschen Länder. Sämtliche 18 deutschen Länder waren vertreten. Es waren erschienen Ministerpräsident Braun (Preußen), Ministerpräsident Dr. Heide (Bavern), Minister des Innern Müller (Sachsen), Staatspräsident Bazille (Württemberg), Staatspräsident Dr. Hellbach (Baden), Staatsminister Leutheuser (Thüringen), Staatspräsident Ulrich (Hessen), Bürgermeister Dr. Peterfen (Sambura), sowie die Vertreter der kleineren Staaten.

Die angekündigte Abrüstungsnote

London, 15. Mai. Wie das Reutersche Büro erklärt, wird die Note der Alliierten an Deutschland über die Abrüstung eine Tabelle der technischen Feststellungen enthalten, der ein erklärendes Schreiben beigefügt werden wird. Das erstere Schriftstück würde eine einfache Aufzählung der Tatsachen enthalten und gänzlich frei von Kommentaren sein. Es werde durch den Bericht des Versailler Komitees begründet und klare Angaben darüber enthalten, was seitens Deutschlands in der Abrüstungsangelegenheit noch zu tun sei.

Die kommunistischen Pläne

Stuttgart, 15. Mai. Im Oktober 1923, als die kommunistische Partei mit allen Mitteln einen gewaltigen Umsturz vorbereitete, wurde im Pulvermagazin in Ludwigsburg eingebrochen. Nach Entwendung von Sprengmitteln versuchten die Täter ohne Erfolg einen erbrochenen Schuppen in Brand zu setzen. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, die an dem Verbrechen beteiligten Personen zu ermitteln. 10 Personen wurden vorläufig festgenommen. Sie gehören alle bis auf eine der kommunistischen Partei an.

Gießen, 15. Mai. Wie berichtet wird, ist es den Behörden gelungen, ein kommunistisches Sprengstofflager aufzudecken. Man fand gestern nachmittags sorgsam verpackt im Walde eine große Menge Sprengstoffe und Pulver, die ausgegraben und in polizeilichem Gewahrsam sichergestellt wurden. In Verbindung damit wurden acht Gießener Kommunisten verhaftet.

Urteil wegen Beleidigung Dr. Luthers

Hannover, 15. Mai. Wegen Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers und jetzigen Reichsanstalters Dr. Luthers verurteilte das erweiterte Schöffengericht den Dr. der Medizin Friedrich Kofste aus Salzuflen zu 200 M Geldstrafe und sprach dem Reichsanstalter Publikationsbefugnis zu. Der Beschuldigte hatte im September in einem Vortrag über die dritte Steuerreform die Maßnahmen der früheren Reichsregierung, insbesondere des damaligen Reichsfinanzministers Luthers in einer Weise angegriffen, die die Grenzen der zulässigen Kritik weit überschritt. Kofste erklärte, das Urteil nicht annehmen.

Wieder ein Kriegsgerichtsurteil

Paris, 16. Mai. Das Kriegsgericht von Paris hat dem deutschen Soldaten Brumina vom 31. Landsturmregiment in Abwesenheit zum Tode verurteilt, weil er angeblich am 16. Oktober 1917 in Zuffenhausen (Württemberg) den französischen Kriegsgefangenen Auguste Renoumel vom 31. Kolonial-Inf.-Bat. erschossen haben soll.

Das Frauenwahlrecht in Italien

Rom, 15. Mai. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der den Frauen das Wahlrecht zu den Gemeinderatswahlen einräumt.

Jahrtausendfeier im Rheinlande

Köln, 15. Mai. Zur Jahrtausendfeier der Rheinlande hat die Stadt Köln in der Jahrtausendausstellung, die am 16. Mai feierlich eröffnet wird, eine einzigartige Schau geschaffen, in der vor allem Werke der Goldschmiedekunst, der Malerei und der Plastik vereint sind und die wirklich in dieser Zusammenstellung einer Jahrtausendfeier würdig. Von der preussischen Regierung nehmen u. a. an der Feier teil, der preussische Ministerpräsident Braun, Minister des Innern Sebeering und Wohlfahrtsminister Ditzinger.

Wie mitgeteilt wird, gestattete die englische Befehlshaberbehörde, daß anlässlich der Eröffnung der Jahrtausendausstellung alle öffentlichen und privaten Gebäude in sämtlichen Farben mit Ausnahme Schwarz-weiß-rot flaggen dürfen.

Der Fall Himmelsbach

Darmstadt, 15. Mai. Der vom heftigen Landtag eingesezte Untersuchungsausschuß zur Aufklärung der Himmelsbachangelegenheit hielt seine erste öffentliche Sitzung ab. Der Ausschuß wird zunächst Beweis darüber erheben, ob die Behauptung der Firma Himmelsbach richtig ist, daß sie sich durch das Verhalten der heftigen Regierung berechtigt glauben konnte, ihre Verträge mit den Franzosen abzuschließen oder ob die Firma in selbsttätigem Interesse gehandelt hat. Demgemäß werden in der nächsten Sitzung am 28. Mai zunächst die in Frage kommenden Beamten der Forchabteilung des Finanzministeriums und des Wirtschaftsministeriums vernommen.

Zolldebatte im Reichstag

Berlin, 15. Mai.

Das Haus nimmt zunächst in allen drei Beratungen den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Gebühren für die Aufsichtstätigkeit des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen im Jahre 1923 an. Dann erfolgt die Weiterberatung des Haushalts beim Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, die mit einem Antrag Korrell (D.) verbunden wird, einen Ausschuss von Sachverständigen zu berufen mit dem Zwecke der Erstattung eines Gutachtens über die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ihrem Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Böden und Handelsverträgen.

Hg. Kutz (A.) begründet eine Interpellation der Kommunisten, die sich mit der Not der Kleinbauern beschäftigt. Es sei der Regierung sehr wohl möglich gewesen, einen Druck auf die großen Düngemittelkonzerne auszuüben, um niedrigere Preise zu erreichen, zumal die Löhne der dort beschäftigten Arbeiter überaus gering sind. An Getreidezuschüssen habe der Kleinbauer gar kein Interesse, denn er verkaufe sein Getreide, während die Schutzzölle eingeführt, so hätte das nur ein Preissturz durch die Großbauern zur Folge. Der Redner begründet dann noch Interpellationen der Kommunisten, die sich für die Landarbeiter, deren Arbeitszeit und Koalitionsrecht usw. einsehen und von der Regierung Linderung des Steuerdrucks der kleinen Bauern verlangen.

Ministerialdirektor Bach führt dann aus, daß allen Landwirten in den landwirtschaftlichen Notgebieten gleichermaßen von Seiten der Steuerbehörden Steuererleichterungen auch auf die Einkommensteuer in weitestem Maße gewährt worden ist. Wenn die kommunistische Interpellation behauptet, daß Steuererleichterungen den Landwirten keine Hilfe brächten, so müsse darauf hingewiesen werden, daß die gestandene Einkommensteuer selbstverständlich garnicht erhoben würde, wenn der Steuerzahler nachweise, daß er kein Einkommen in der fraglichen Zeit gehabt hat. Erleichterungen seien auch bei der Vermögens- und Erbschaftsteuer und für Rentenempfänger eingetreten. (Zurufe bei den Kommunisten: Pfändungen sind vorgenommen worden; die letzte muß ich gepfändet worden.) Wo die Finanzämter ungerechtfertig oder den Wünschen der Regierung zuwider zu Pfändungen geschritten sind, habe die Regierung sofort eingegriffen.

Hg. Korrell (D.): Man dürfe das Bauerntum nicht mit bestimmten politischen Institutionen verwechseln. Ein Monopol in der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen habe keine Partei oder Organisation. Der Redner begründet dann einen Antrag, der eine baldige Einberufung einer Sachverständigen-Konferenz verlangt, die sich mit der Förderung der Produktion und Steigerung des Verbrauchs inländischer Obstes und Gemüses befassen soll. Die ungeheure Reblinfuhr schade nicht nur den inländischen Getreidemärkten, sondern drohe auch den Ruin der Nahrungindustrie herbeizuführen. Die Verteilung der Kredite des Reichs sei ein sehr wichtiges Kapitel. Die Kredite blieben zu oft dort hängen, wo sie so notwendig garnicht gebraucht würden. Es sei zu hoffen, daß die kommende Agrarkreditbank kein Instrument einseitiger Interessenpolitik werde und billige Kredite auch für die kleinen Landwirte bringe. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Landwirtschaft Schutzzölle zu ihrer Existenz braucht, muß man sie ihr angelehnt ihrer Bedeutung geben. Zur Lösung der Frage über die Zweckmäßigkeit der Zölle will der Redner einen besonderen Sachverständigenausschuss eingesetzt wissen. Hg. Korrell setzt sich dann für eine Erhöhung des Zolls ein. Ueberhaupt müssen wir zu Ungunsten unserer eigenen Wirtschaft nicht im Uebermaß einführen. Durch die massenhafte Einfuhr ausländischer Obstes würde beispielsweise erreicht werden, daß in einigen Jahren kein Deutscher mehr wissen werde, daß es deutsche Äpfel gibt. Zum Schluß setzt sich der Redner noch für den Schutz des deutschen Weinhandels ein. Der Deutsch-Spanische Handelsvertrag sei nicht recht geeignet für diesen Schutz. (Beifall links.)

Hg. Wauer-Hannover (W. Vg.) wendet sich gegen die massenhafte Einfuhr ausländischer Agrarprodukte und meint, wenn Deutschland seine Landwirtschaft nicht lebensfähig erhalte und schütze, verliere es die wirtschaftliche Selbstständigkeit. Dann fordert der Redner Befestigung der Zwangswirtschaft.

Hg. Gerauer (W. Vg.) beklagt den starken Steuerdruck, der auf die bayerischen Kleinbauern geradezu vernichtend wirke. Die deutsche Landwirtschaft sei gefährdet durch die Konkurrenz der Getreideexportländer Canada und Argentinien. Agrarzuschüsse seien darum eine Notwendigkeit, um die deutsche Volksernährung zu sichern. Auch gegen die wachsende Fleischzufuhr aus dem Auslande müsse die deutsche Landwirtschaft gekämpft werden. Eine Förderung der heimischen Milchproduktion sei dringend wünschenswert.

Reichsernährungsminister Graf Ranig:

Die Hauptarbeit des Reichsernährungsministers für Ernährung und Landwirtschaft muß sich jetzt auf die Förderung der heimischen Produktion richten. Wir brauchen eine starke produzierende Landwirtschaft, einmal, um unseren Völkern die notwendigen Nahrungsmittel in größtmöglichen Mengen zu liefern, dann aber auch, um die Absicherung unserer Handelsbilanz allmählich erreichen zu können. Die 2,7 Milliarden, mit denen die Handelsbilanz im Vorjahre passiv war, entspreche zufällig dem Wert der im Vorjahre eingeführten Agrarprodukte. Nach der Stabilisierung der Währung bereite die Ernährung des deutschen Volkes monotonisch keine Schwierigkeiten mehr, aber der Konsum hat noch nicht die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Die Reichsgetreidekasse könne jetzt aufgelöst werden, der Reichsrat wird demnach über die Verwendung ihrer Ueberschüsse zu beraten haben. Die Regierung wird einen Geschenkmour vorlegen, der sie in den Stand setzt, auf dem Kreditwege die landwirtschaftliche Produktion zu fördern. Der Fleischverbrauch hat den Stand von 1900 wieder erreicht. Das Angebot an Milch ist befriedigend, der Fleischverbrauch ungenügend, einmal wegen der geringen Kaufkraft der ärmeren Bevölkerung, dann auch wegen des starken Konsums von kondensierter Milch, deren Import sich gegenüber dem Frieden verdreifacht hat. Die Versorgung mit Kartoffeln ist völlig ausreichend. Die Landwirtschaft hat sogar Absatzschwierigkeiten bei Kartoffeln und noch mehr beim Spiritus.

Der Minister schildert dann die schwierige Lage des Wein-, Obst- und Gemüsebaues und erklärt, er werde sich bemühen, bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen Schutzzölle für diese Betriebszweige zu erreichen. Bei einer Erigerung der Rentabilität der Landwirtschaft und der Landarbeiterlöhne wird auch die Abwanderung der Landarbeiter aus dem Osten nach dem westlichen Industriegebiete aufhören. Die Landarbeiterfrage gehört zu dem wichtigsten Problem der Agrarproduktion. Die Zollvorlage wird in der nächsten Woche dem Reichsrat zugehen. Die Reichsregierung sieht auf dem Standpunkt, daß die allseitig als notwendig anerkannten Industriezölle ohne das Korrelat von entsprechenden Agrarzöllen eine handels- und wirtschaftspolitische Unmöglichkeit wäre. Ich bin kein Freund von Hochschutzzöllen. Man wird aber ohne Zölle nicht auskommen, solange die ganze Welt sich auf dem Zollgebiet so protektionistisch eingestellt hat, wie heute. Die heimische Produktion muß auch gegen die Einfuhr aus Ländern geschützt werden, die wegen besserer klimatischer Bedingungen billiger produzieren können. Je lauffähiger die Landwirtschaft wird, desto aufnahmefähiger

Die deutschen Getreidezölle

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit haben es dem Reichstag nicht gestattet, die längst einseitig erlassene Handelspolitik zu beraten und in besonders die Frage der Wiedereinführung von Getreidezöllen, die von der Landwirtschaft erhoben worden war, zu behandeln. Man darf sich hinsichtlich der letzteren Forderung seiner Lösung hingeben, daß von der mächtigen Großagrariergruppe alles unternommen wird, um dem deutschen Volke hohe Getreidezölle aufzuerlegen und damit eine der größten Ungerechtigkeiten der neuzeitlichen deutschen Wirtschaftsgeschichte wieder aufleben zu lassen. Es ist aus, daß ein hervorragender Wissenschaftler, Prof. Lujo Brentano, die Neubearbeitung seiner im Jahre 1910 erstmalig erschienenen Denkschrift über die deutschen Getreidezölle vorgenommen hat. („Die deutschen Getreidezölle“ von Lujo Brentano, 3., neu bearbeitete Auflage, Wotta Nachf., Stuttgart und Berlin, 12.80 M.) Gibt sie doch für den Kampf gegen die Getreidezölle die wertvollsten Waffen und hilft sie mit zur Bildung eines Urteils über die Wahl der künftigen Handelspolitik.

Ausgehend von der Ausdehnung der Weltproduktion von Getreide durch die Erschließung neuer Gebiete in den überseeischen Ländern und den Missernten, welche diese vermehrte Erzeugung auf die Preise ausübte, beschrieb Brentano den Wandel der deutschen Landwirtschaft vom Freihandel, dem sie so lange angehört hatte, als sie Getreide ausfuhrte, zum Schutzzoll. Nach der Gründungsperiode im Anschluß an den Krieg von 1870 setzte in Deutschland auch eine industrielle Krise ein, welche die deutsche Industrie zum Verlangen nach Schutzzöllen führte. Bislang waren Industrie und Landwirtschaft gegeneinander feindlich gewesen. Nun brachte die Wismar-Verträge eine neue Regierungsmehrheit brachte, zusammen, indem er ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen versprach. Es entstand der große Bund zur Ausbeutung der breiten Verbraucherstände.

Der wirtschaftliche Charakter der deutschen Bevölkerung änderte sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr. Schon in den Jahren nach dem Kriege von 1870 war die Zahl der Landwirte geringer als die der Nichtlandwirte. Im Jahre 1907 handelte 17 Millionen Landwirten 45 Millionen Nichtlandwirte gegenüber. Die nächste Volkszählung wird, wenn sie den wirtschaftlichen Charakter des Volkes berücksichtigt, bestimmt eine weitere Verschiebung zu Ungunsten der Landwirtschaft bringen, schon aus dem Umstand, daß infolge des Friedensvertrages vorwiegend landwirtschaftliche Gebiete von Deutschland abgetrennt werden mußten.

Diese zunehmende Industrialisierung Deutschlands bringt tiefgreifende Änderungen in der Ernährung mit sich. Die städtische Bevölkerung ernährt sich von Weizen und vornehmlich Fleisch als die Landbevölkerung. In Deutschland wird aber vorzugsweise Roggen gebaut. So kam es, daß die Einfuhr von Weizen immer mehr zugenahm. Mit ihm steigen auch die Preise für die Getreideerzeugnisse des Reiches. Brentano schreibt aber ganz richtig, daß sich die Bedeutung von Getreidezöllen für die öffentlichen Finanzen nicht in den Vollen auswirkt, die sie den Reichs bringen. Es fragt sich, wie groß die Belastung ist, welche sie für das Volk dadurch bedeuten, daß sie auch den Preis des im Ausland erzeugten Getreides in die Höhe treiben; denn dadurch wird die Zahlungsfähigkeit des Volkes mit für andere Dinge überhaupt zu auch für andere Steuern beeinflusst.

Die Getreidezölle wirken äußerst unglücklich. Er großer eine Familie ist, desto mehr Brot muß sie kaufen und desto mehr Lasten hat sie zu tragen, wenn auf dem Getreide hohe Zölle ruhen. Je teurer das Brot ist, desto weniger kann von anderen landwirtschaftlichen Produkten bezogen werden, folglich werden Zölle auf Getreide unangenehm auf den Verbrauch anderer landwirtschaftlicher Produkte ein. Sofort nach dem Bekanntwerden des Zolltarifs reagieren die Preise darauf. Die Erfahrung der Nachkriegszeit hat zur Genüge gelehrt, wie schwer es den Arbeitnehmern ist, die Preisbelastung durch die Durchsetzung von Lohn- und Gehaltsforderungen auszugleichen. In diesem Zusammenhang sei auf die in landwirtschaftlichen Kreisen heute noch gegen die Industrie übliche Meinung hingewiesen: sie glauben, alles unternehmen zu müssen, um Deutschlands Wirtschaft eine agrarische Struktur zu geben. Die Getreidezölle sind als Mittel gedacht, um den Bestand der Industrie zu erschweren, die Löhne der Arbeitnehmer weniger lauffähig zu machen und so eine Geneigtheit für die Rückkehr zur Landwirtschaft zu schaffen. Als ob der deutsche Boden groß und leistungsfähig genug wäre, um eine Bevölkerung von 60 Millionen nach den heutigen Lebensansprüchen zu unterhalten!

Bei der Bereidigung der Getreidezölle, so besonders bei den letzten Reichstagsdebatten, spielte das Kaufkraftargument eine große Rolle. Es wird gesagt, daß die Landwirtschaft viele Industrieerzeugnisse kaufen könne, wenn sie für ihre Produkte angemessene Preise erziele. Dadurch werde für Arbeit in der Industrie gesorgt. Es ist begreiflich, daß diese Annahme davon ausgeht, daß nur Getreidezölle der Landwirtschaft angemessene Preise sicheren. Das ganze Argument ist auf die Deckkraft der Leute eingestellt. Denn mit der Beschäftigung allein ist dem

wird der Binnenmarkt für die deutsche Industrie. Die Ernährung aus unserer eigenen Scholle muß unser Ziel sein. (Beifall.)

Hg. Kling (W. Vg.) fordert einen mächtigen Volksschutz für die Agrarprodukte, besonders auch für die Weizen für die hohen Lebensmittelpreise verantwortlich gemacht.

Hg. Weidenhöfer (W. Vg.): Der Bauernstand sei die beste Grundlage des deutschen Volkstums. Durch Verwendung besten Saatgutes und Verbesserung der Produktionsmittel könne der Ertrag der heimischen Landwirtschaft wesentlich gesteigert werden.

Hg. Frau Sturm (W. Vg.) verlangt eine Verbilligung der Lebensmittel, vor allem der Milch. Sie wendet sich gegen jede Erhöhung der Einfuhr von Getreide.

Hg. Wermitt (W. Vg.) verlangt ein neues Einfuhrverbot für ausländische Pferde. Die deutsche Pferdegenossenschaft sei leistungsfähig genug.

Am 14 Uhr vertagt sich das Haus auf Samstag 1 Uhr.

Im Steueranschuss des Reichstages wurde über die Gestaltung der Lohnsteuer abgestimmt. Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, der vom Arbeitslohn für die Arbeitnehmer einen Betrag von 80 Reichsmark monatlich (18.60 Reichsmark wöchentlich) vom Steuerabzug freiläßt. Von dem Betrag von 80 Reichsmark monatlich übersteigenden Arbeitslohn hat der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung einen Betrag von 10 Proz. für Rechnung des Arbeitnehmers als Steuer einzubehalten. Der Betrag von 10 Proz. des Arbeitslohnes ermächtigt sich für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau, sowie für das erste und zweite aus seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 2 Proz. Ueberschreitet der Arbeitslohn nicht den Betrag von 250 Reichsmark monatlich (60 Reichsmark wöchentlich) so beträgt die Ermäßigung schon für das zweite minderjährige Kind 2 Proz. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitslohn einbringen, werden nicht gerechnet.

Industriearbeiter nicht gebietet. Die Inflationsszeit mit ihren zeitweisen wachsenden Beschäftigungsgraden dürfte das zur Genüge bewiesen haben. Wahrscheinlich ist die Kaufkraft des Lohnes oder Gehalts, welche durch Zölle auf die wichtigste Nahrung beschränkt wird. Die durch Zölle belasteten Schichten können doch selbstredend nicht das noch einmal verschmerzen, was die Schicht der Landwirte, welche aus den Zöllen vermehrte Vorteile zieht, verbraucht! Gerade so wie die Arbeitnehmer für noch nicht vollbrachte Leistungen keinen Lohn erhalten, sollen auch die anderen Wirtschaftsklassen erst Leistungen vollbringen, ehe ihr Anspruch auf Lohn und Verdienst anerkannt wird.

Ein Großteil der Verbraucher von Getreideprodukten läßt sich von andern als von wirtschaftlichen Erwägungen leiten. Es gibt selbst Arbeiterverbände, die sich mit Getreidezöllen befassen wollen, lediglich aus dem Grunde, weil sonst die Erziehung der deutschen Landwirtschaft bedroht sein soll. Man will den 10 Prozent der deutschen Bevölkerung, die von den Getreidezöllen profitieren, Kraft, Gesundheit und materielle Wohlfahrt der restlichen 90 Prozent opfern, aber diese wenigstens schmerzbedrungen! Diese Auffassung rüht dabei, daß dem Kaufkraft der Landwirtschaft eine größere Bedeutung beigemessen wird als den andern Wirtschaftsfaktoren, wenn diese auch den größten Teil des Volkes umfassen!

Zudem ist es falsch, die ganze Landwirtschaft als Gewinnlerin von Getreidezöllen darzustellen. Die kleine und mittlere Landwirtschaft betreibt erfahrungsgemäß mehr Viehzucht als Getreidebau und hat daher ein Interesse an billigen Getreidepreisen, weil Getreide zu Futtermitteln benutzt wird. Eingehende Berechnungen führen Brentano zur Annahme, daß erst Getreide über 5 Hektar Getreide verkaufen und daher an Getreidezöllen interessiert sind. Von den 5 788 000 Hektar, die die deutsche Betriebsfläche im 1907 umfaßte, waren 4 884 700 unter 5 Hektar groß, mußten demnach Getreide kaufen zu dem, was sie selbst erzeugten. Wenn angenommen wird, daß jeder Inhaber eines Betriebes von 5 Hektar und mehr eine Familie von 5 Personen hat, so ergibt sich als an Getreidezöllen interessiert: 6 x 1 851 800 = 8 107 800. Im Jahre 1907 waren also bei einer Gesamtbevölkerung von 62 Millionen nur 13 Prozent an den Zöllen interessiert gewesen. Es bedarf daher eigenartig, wenn aus den Kreisen der kleinen Landwirtschaft zuweilen energisch nach Getreidezöllen verlangt wird, während diese doch nur den Großbetrieben zugute kommen!

Der Zweck der deutschen Getreidezölle vor dem Kriege bestand darin, daß die Preise des Getreides hochgehalten werden sollten. Die Weltmarktpreise sind aber trotzdem ständig gefallen, weil der Getreidebau in der Welt immer mehr überhand nahm. Die Bodenpreise dieser nun erschlossenen Länder sind aber minimal im Verhältnis zu denen in Europa. Daher konnte das Getreide billiger angeboten werden. Getreidezölle bewirken, daß der Bodenmerkt steigt, weil die Getreide, die der Boden abwirft, steigt. Es wird in dem Buche nachgewiesen, daß gerade in den Großbetrieben Viehwirtschaft häufig vorkommt und dort die größte Viehdüngung anzutreffen ist, weil infolge des steigenden Bodenmerkes jeder Bauer eine höhere Summe zu zahlen hat. So bleibt der Getreidebau nach wie vor unrentabel. Es erschallt auch neue der Ruf nach erhöhten Getreidezöllen und so geht es fort wie eine Schraube ohne Ende.

Unter Berücksichtigung der Abtretung von vortiergand landwirtschaftlichen Gebieten infolge des Versailler Vertrages hat sich der Teil der Landwirtschaft an der deutschen Gesamtproduktion weiter vermindert. Wenn man die Betriebsgröße nimmt, sind heute noch 23 Prozent der deutschen Landwirte an Getreidezöllen interessiert. Nimmt man aber die Zahl der Köpfe nach dem oben gegebenen Muster, so sind nur noch ca. 9,05 Prozent der deutschen Bevölkerung an Getreidezöllen interessiert. Brentano legt in seinem Buche ausführlich dar, daß die Bevölkerung infolge der 1902 auferlegten Getreidezölle jährlich eine Last von rund einer Milliarde vor dem Kriege getragen hat. Es ist eine harte Zumutung, jetzt von 90 Prozent der deutschen Bevölkerung wieder ein solches Opfer anzunehmen der restlichen 10 Prozent, von der überdies wirtschaftlich nicht schlecht gestellten Großagrarierklasse, zu verlangen.

Deutschland muß von 1928 ab jährlich große Reparationsleistungen vollbringen. Es hat durch den Versailler Vertrag einen großen Teil des landwirtschaftlichen Ueberzugsgebietes und der Viehhofvorkommen verloren. Zur Aufbringung der gewaltigen Lasten muß ein Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr eintriften. Dieser kann aber nur erreicht werden, wenn die Produktionskosten der deutschen Waren niedriger sind. Die Getreidezölle verteuern die Lebenshaltung und verdrängen die Kaufkraft der Lohn- und Gehälter. Da es nicht möglich ist, die durch Zölle verursachte Verschärfung durch Lohnerhöhungen auszugleichen, muß das Vertrauen der Arbeiter in die Wiedereinführung von Getreidezöllen mit aller Macht bekämpft werden. Wird diese erreicht, so bedeutet es, daß ein Teil der deutschen Bevölkerung aus den übrigen neun Zehnteln unverbiente Vorteile zieht.

Die Lhoner Sozialisten für Herriot

Paris, 15. Mai. (Eigener Bericht.) In Lyon, wo bei den Kommunalwahlen die Sozialisten mit 81 Stimmen gegen 20 der Radikalen Sozialisten die absolute Mehrheit im Stadtparlament erlangt haben, hat die sozialistische Fraktion Beschlüsse, bei dem am Sonntag stattfindenden Wahlen des Bürgermeisters auf die Auffstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten und für die Wahl Herriots einzutreten.

Eine aufsehenerregende Schwindelaffäre

Verfälschung von Monopolspiritus in Sachsen.

In Dresden ist man größeren Unregelmäßigkeiten, die zum Schaden des Reiches begangen wurden, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Verfälschung von Monopolspiritus in erheblichem Umfang. Ein zur sächsischen Ueberwachung der sächsischen Spiritusgesellschaft m. b. H. in Dresden abkommandierter Beamter des Hauptkollektats in Dresden und ein Angehöriger der Gesellschaft sollen gemeinsame Sache gemacht und veruntlicht schon seit langer Zeit, mittels raffinierter Fälschungen beträchtliche Mengen Monopolspiritus den Besitzern der Reichsmonopolverwaltung entsogen und dann mit erheblichen Zwischengewinnen an Herrieller von Trimbartwein unter der Hand veräußert haben. Sie sollen dabei vorgeläufig haben, der Spiritus sei für industrielle und medizinische Zwecke verwendet worden. Der Kollektatbeamte und der Angehörige der Spiritusgesellschaft wurden in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Staatsanwaltschaft und das Zollgrenzkommissariat Dresden sind mit unangetrungenen Ermittlungen beschäftigt, um die Angelegenheit, in die eine ganze Anzahl weiterer Personen als Annehmer oder Helfer oder wegen Begünstigung verwickelt ist, teilslos aufzuklären und die Schuldigen der Verletzung zuzuführen. Weitere Einzelheiten können im Interesse der Ermittlungen noch nicht mitgeteilt werden.

Zentrum und Sozialdemokratie

Der frühere Presschef der Reichsregierung und einflussreiche Berater des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx, Ministerialdirektor Siederer, befaßt sich im Anschluß an die Sitzung des Zentrums-Parteivorstandes in der „Germania“ mit der Frage: „Wir und die Sozialdemokratie“. Er schreibt:

„Die Sozialdemokratie hat seit ihrer nationalen Politik verfolgt und die Zentrumspartei hat daher nie Abstand genommen, in der Sozialdemokratie ihren Kampf- und Beggenossen zu sehen... In Deutschlands schwersten Jahren ist die Zentrumspartei mit der Sozialdemokratie den feinsten Weg der Rettung vor dem Untergang gegangen, und wenn das Zentrum mit Recht von sich sagen darf, daß es in diesen Jahren das Vaterland noch über die Partei gestellt hat, so erfordert Recht und Billigkeit die gleiche Feststellung für das Tun und Lassen der Sozialdemokratie. Der Sozialdemokratie soll es vor allem unterzogen bleiben, daß sie durch wahrhaft uneigennützigem Willen das Rettungswort des Reichskanzlers Marx erwidert hat. Vergessen sei vom Zentrum auch nicht, daß sie sich mit aller Kraft für die Präsidentschaftskandidatur Marx eingesetzt hat. Was ist nun vorgegangen, was hat sich in der Einstellung der sozialdemokratischen Partei geändert, daß heute immer stärker die Forderung der Ausschaltung der Sozialdemokratie aus den Regierungsgeschäften laut wird? Vergessen werden wir nach sachlichen Gründen, die das Beiseitenschieben der Sozialdemokratie aus der Verantwortung im Staat und seinem Geschick rechtfertigen? Die einzige Begründung, die wir während des letzten Wahlkampfes immer wieder und bis zum Überdruß zu hören bekamen, war weltanschaulicher, ja rein konfessioneller Art. Man führte päpstliche und bischöfliche Worte an, um unser Zusammengehen mit der Sozialdemokratie anzuempfehlen und als beweislich hinzustellen. Aber gerade diese Art der Begründung beweist klar, daß sie verlogen und falsch ist und solange uns keine anderen und wichtigen Gründe vorgetragen werden, dürfen wir wohl die eigentlichen Gründe der Gegner einer Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung darin erblicken, daß ihnen die Sozialdemokratie gesellschaftlich zu unfein und in wirtschaftlichen Dingen zu unheimlich ist... Wenn das Zentrum der politischen und kulturellen Mission treu bleiben will, dann darf es nicht seine Hand dazu bieten, die Sozialdemokratie wieder in die Opposition und Negation drängen zu lassen.“

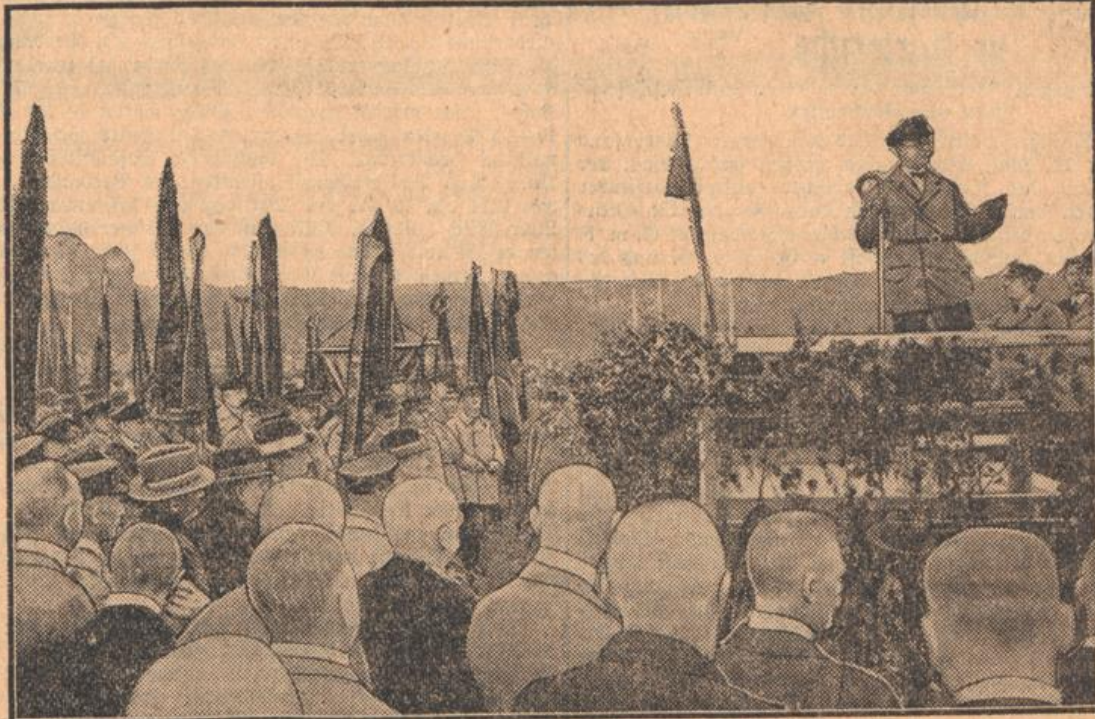
Der Artikel in der „Germania“ ist ohne Zweifel zeitgemäß. Frecher denn je erhebt die Reaktion ihr Haupt und geht mit aller Macht daran, den sozialdemokratischen Einfluß aus allen Staatsstellen zu beseitigen. Die Sache ist wohl aber nicht so, daß die Reaktionen eine gesellschaftliche Grinde haben, indem ihnen die Sozialdemokratie „zu unfein“ wäre. Die Herren Reaktionen sind in der Tat nicht so. Sie gehen mit dem letzten Sinterwälder Bauern zusammen, wenn er sich im Unverständnis ihren Hovoden geistig erweist, wenn gleich sie unter sich über den „Knoten“ die Nase rümpfen. Es geht ihnen in der Tat nur um wirtschaftliche Dinge. Sie wollen wirtschaftlich das Best in die Hand bekommen, wobei ihnen die sozialen Forderungen der Sozialdemokratie im Wege sind.

In der Tat mehren sich in letzter Zeit die Versuche, das politische Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie mit Bezug auf päpstliche und bischöfliche Worte anzuprangern. Daß diese Worte mitunter recht unvernünftig und unangebracht sind, soll nur nebenbei gesagt sein. Aber diese Versuche sind zu durchsichtig. Man will damit nicht allein das Zentrum, sondern auch die Sozialdemokratie durcheinander machen. Die Sozialdemokratie hat sich nach der Revolution in wichtigen politischen Fragen mit dem Zentrum zusammengefunden, weil es gilt, vor allem die Demokratie und die Republik zu verteidigen, die die Grundlage bilden für den Befreiungskampf des Proletariats. Und dieser Kampf wird mit aller Schärfe auf wirtschaftlichem Gebiet geführt werden müssen. Es geht uns nicht allein um die Republik an sich, sondern vor allem um deren sozialen Inhalt und wir machen keinen Hehl daraus, daß wir als stärkste proletarische Partei den Kampf darum mit aller Kraft zu führen bereit sind. Wenn das Zentrum um seine politische und kulturelle Mission, der es treu bleiben will, so ansieht, daß es keine soziale Einstellung ebenfalls in die Waagschale werfen und dabei mithelfen will, so kann es uns recht sein. Wenn nicht, so werden wir den Kampf auch ohne das Zentrum zu führen haben.

Rücktritt Chamberlains?

Aus London kommen Meldungen, die von einem bevorstehenden Rücktritt Chamberlains sprechen. Dazu sagt der sozialdemokratische Pressedienst: „Es ist kein Geheimnis mehr, daß Chamberlain von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts bei außenpolitischen Entscheidungen wiederholt in die Minderheit verurteilt wurde. Er war es z. B. der das deutsche Sicherheitsangebot Ende Februar zurückweisen wollte, aber im Kabinett gegen 2 Stimmen unterlag. Chamberlain erklärte daraufhin sofort seinen Rücktritt. Man beschwichtigte ihn, um die schwerwiegenden Differenzen innerhalb der konservativen Partei, nach den wenigen Monaten ihrer Regierungstätigkeit des neuen Kabinetts nicht so sehr vor die Öffentlichkeit treten zu lassen. Chamberlain erbat sich zwei Stunden Bedenkzeit und stellte sich dann bedingungslos auf die Seite der Mehrheit des Kabinetts. Der Miß innerhalb der englischen Regierung hat sich aber seit dem ersten Zusammenstoß über außenpolitische Fragen nicht verkleinert, sondern vergrößert.“

Reichsbanner-Rundgebung in Hannover



Rundgebung statt. 40 Fahnen wurden im dortigen Stadion geweiht, Polizeioberst Schühinger-Dresden hielt die Ansprache.

Die Lage in Preußen

Der preußische Landtag hat sich am Donnerstag bis zum 9. Juli vertagt. Aus diesem Entschluß, der bei keiner Partei auf Widerstand gestoßen ist, ergibt sich ebenfalls ein Eingeständnis der Opposition, daß ihre frühere Geschlossenheit durch den Sieg des Kabinetts Braun bei der letzten Abstimmung über die Vertrauensfrage gebrochen ist und sie sich nicht in der Lage sieht, anstelle des jetzigen Ministeriums ein anderes Kabinett zu sehen. Diese Genugtuung dürfen die Koalitionsparteien mit in ihren Pfingsturlaub nehmen.

Es ist zu erwarten, daß der preußische Landtag bei der Wiederaufnahme seiner Verhandlungen am 9. Juni die Regierung Braun in ihrer jetzigen Zusammensetzung wieder vorfindet. Auf diese mehr als wahrscheinliche Möglichkeit glauben wir deshalb besonders hinweisen zu müssen, weil bestimmte Kreise immer wieder Meldungen über eine Erweiterung der Regierung Braun und eine Änderung in ihrer Zusammensetzung der Öffentlichkeit übergeben, ohne daß sie im Augenblick auch nur irgendwie zutreffen. Von einer Erweiterung des Kabinetts kann jedenfalls im Augenblick keine Rede sein. Voraussetzung hierzu sind zunächst Verhandlungen über die Art und den Zeitpunkt der Erweiterung, die in Uebereinstimmung mit den Koalitionsparteien von dem Ministerpräsidenten zu führen sind. Aber weder Braun noch der Interfraktionelle Ausschuß der Koalitionsparteien haben bisher zu einer Erweiterung des Kabinetts Stellung genommen. Damit erweisen sich vorläufig auch die Angaben über personelle Änderungen innerhalb der preußischen Regierung als falsch.

An der grundsätzlichen Bereitschaft des preußischen Ministerpräsidenten und der Koalitionsparteien, die Regierungsbasis zu erweitern, hat sich natürlich nichts geändert. Im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Fraktion hat Otto Braun in seiner Erklärung vor dem Landtag anlässlich des Regierungsantritts ausdrücklich darauf verwiesen, daß er bereit ist, sobald als möglich die Basis seiner Regierung zu vergrößern. Aber das kann und darf nicht geschähen, wie sich die Volksparlamentarier vorstellen. Ihrer Beteiligung an dem jetzigen Kabinett entsprechend ihrer Stärke steht nichts im Wege. Das ist die Auffassung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Aus ihr ergibt sich u. E. auch, wie weit Braun bei eventuellen Verhandlungen gehen kann und wo seinen Verhandlungen eine Grenze gesetzt ist.

In der gestrigen Ausgabe des offiziellen Berliner Organs der Deutschnationalen heißt es: „Von den 4 Nachpositionen, welche die Weimarer Koalition seit 1918 inne hatte, sind nurmehr drei erodiert. Im Reichstag ist schon durch die Wahl am 4. Mai die Weimarer Koalition aufs Haupt geschlagen worden. Es ist heute unumgänglich im Deutschen Reich mit dieser Koalition zu regieren. Die Reichsregierung, die nach langem, vergeblichem Bemühen endlich noch von dem verstorbenen Reichspräsidenten gebildet wurde, hat dieser Tatsache Rechnung getragen. Die Reichspräsidentenwahl hat diesen Gefundungsprozess weiter gefördert, indem Hindenburg siegte. Aber einmal müssen wir noch ringen um einen Endkampf gegen die Weimarer Koalition, der sich um die Herrschaft in Preußen dreht. Haben wir Preußen, so haben wir Deutschland.“

Der Kampf um die Macht im größten deutschen Bundesstaat wird also nach dem Wiederauftritt des preußischen Landtages weitergehen. Preußen zu besitzen ist für die Deutschnationalen das größte Ziel, für das sie auch für die letzten Grundzüge der neuen Verfassung kämpfen. Ihnen diese Machtposition vorzuenthalten muß in der Gemeinschaft mit den republikanischen Parteien Aufgabe der großen deutschen Partei, der Sozialdemokratie, sein.

Die Massenentlassungen bei der Reichsbahn

Während der Präsidentschaftswahl wurde ein Flugblatt verbreitet, das sich an die abgebauten Beamten und Arbeiter richtete und sie zur Wahl Hindenburgs aufforderte, er werde auch für sie der „Retter“ sein. Die im Dienste befindlichen Arbeiter und Beamten wurden aufgefordert, für Hindenburg zu stimmen, sonst wäre ein weiterer Abbau nicht zu vermeiden. Hindenburg werde das Steuer in der Außenpolitik herumwerfen, mit dem Dawes-Plan aufräumen usw. — kurz eine Zeit der Herrlichkeit herbeiführen.

Hindenburg wurde gewählt. Mit einer Erhöhung der Eisenbahnfahrtpreise setzte am Tage nach seiner Wahl die herrliche Zeit ein und am Tage nach seinem feierlichen Einzug in Berlin wird bekannt, daß die Direktionspräsidenten die strikte Anweisung haben, den Beamtenkörper der Reichsbahn um 20 000 Mann zu vermindern, und zwar ohne Belastung des Staats durch Pensions- und Wartegelder. Jüngere Beamte sollen gekündigt und als Arbeiter beschäftigt, dafür aber Arbeiter auf die Straße geworfen werden.

Entsprechend der „neuen Zeit“ werden auch die Organisations der Eisenbahner behandelt. Als sie um eine Aussprache baten, wurde ein untergeordneter Beamter entsandt. Die Verhandlungsleiter lehnten Verhandlungen mit diesem Manne ab und eine neue Sitzung muß erst vereinbart werden.

Gewerkschaftliches 25 Jahre Verbandsvorstand

Ein in der Arbeiterbewegung nicht oft vorkommendes Jubiläum kann am 15. Mai der Reichstagsabgeordnete Genosse Josef Simon feiern. An diesem Tage sind es 25 Jahre her, daß er zum Vorsitzenden des Zentralverbandes der Schuhmacher gewählt worden ist. Im Jahre 1885, noch unter dem Sozialistenrecht, hat sich Simon als junger Schuhfabrikarbeiter der Gewerkschaft wie der sozialdemokratischen Partei angeschlossen, und seit dieser Zeit, also seit 40 Jahren, war er ein unermüdlicher Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse. Seit 1907 ist er Sekretär der Internationalen Schuh- und Lederarbeiterorganisation. Anfang dieses Jahrhunderts siedelte Simon nach Nürnberg über. Hier wurde er 1907 in den bayerischen Landtag gewählt, dem er bis 1918 angehörte. Seit 1912 ist er Mitglied des Deutschen Reichstages, auch der verfassunggebenden Nationalversammlung hat er angehört. Nach der Revolution war er einige Monate lang als Handelsminister Mitglied der bayerischen Regierung.

Fritz Paetow, der Vorsitzende des Deutschen Bauergewerksbundes, vollendet am 17. Mai sein 65. Lebensjahr. Seit rund drei Jahrzehnten steht er in der Arbeiterbewegung an führender Stelle. In seiner Gewerkschaft hat er zuerst als Schriftleiter des „Grundstein“ und später als Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes und des Deutschen Bauergewerksbundes hervorragendes geleistet.

Die Lohnverhandlungen in der Bad. Textilindustrie die in Freiburg stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeitgeber haben eine allgemeine Lohnerböschung rundweg abgelehnt.

Wörishofener Entfettungskur

unschädlich — wirksam
Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld. —
Niederlage für Karlsruhe: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Todesfälle. Theodor, alt 2 Jahre, Vater Alois Schimmel, Straßenbahnkassierer. Magdalena Weagus, alt 66 Jahre, Ehefrau von Gustav Weagus, Bahnarbeiter.

Für nur 12 Pfennig 2 Teller

Höflicher Suppen erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 26 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünlern, Nudeln, Pilz, Ochsenzwanz, Reis, Windvor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel

MAGGI'S Suppen.



„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Landwirtschaftliche Tagungen in Karlsruhe

42. Verbandstag des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften

Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande fand am Mittwoch, 12. Mai, vormittag im großen Festhallsaal der 42. Verbandstag des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Im Anschluß daran werden die Generalversammlungen der badischen Landwirtschaft e. G. m. b. H. und des badischen Molkereiverbandes e. V. abgehalten, die sich über den heutigen und den morgigen Tag erstrecken werden.

Präsident **Seitz** eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Hierauf erstattete Generaldirektor **Schön** den Geschäftsbericht, der eine ausführliche Darstellung über die im letzten Jahre geleistete Arbeit gab. Das letzte Geschäftsjahr stand im Zeichen härtester Geld- und Kreditnot. Dem Zugang von 20 Genossenschaften steht ein Abgang von 15 Vereinen gegenüber, so daß sich die Zahl auf Ende des Berichtsjahres auf genau 1200 Genossenschaften und 15 Vereine beziffert. Die Waren-genossenschaften haben im letzten Jahre unter schwierigen Verhältnissen aufgebaut, jedoch das Warengeschäft wieder eingemessen in Fluß gebracht werden konnte. Während die erste Hälfte des Jahres für die Getreidelagerhausgenossenschaften von gutem Erfolge war, geriet die Winterernte 1924 das Ertrage wieder auf. Den Milchgenossenschaften brachte 1924 die Verteilung von der Zwangswirtschaft. Auch die Tierabgabegenossenschaften haben eine Steigerung des Verkaufes von 25 Proz. gegenüber dem Vorjahre auszuweisen. Auf den Ringgenossenschaften lastete die Not der Zeit besonders schwer. Die Spar- und Darlehensstellen hatten durch die große Kreditnot einen tiefen Aufschwung zu verzeichnen. Die „Regio“-Versicherungsgesellschaft hat 1924 ihre Tätigkeit in der Organisation begonnen und kann große Erfolge aufweisen. Zum Schluß gedachte der Berichterstatter der Toten des Jahres 1924.

Der Rest der Tagesordnung umfaßte geschäftliche und organisatorische Angelegenheiten. Nach einer Feststellung des Präsidenten nahmen an der Tagung 711 Genossenschaften mit 1140 Mitgliedern teil. Die Tagung im nächsten Jahre wird in Konstanz abgehalten.

Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank

Die 20. ordentliche Generalversammlung fand im Anschluß an die Verbandstagung der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter dem Vorsitz des Aufsichtsvorsitzenden **Seitz** im großen Festhallsaal statt. Die Genossenschaft kann in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Der von Direktor **Kunze** erstattete Geschäftsbericht zeigt den möglich gewordenen Wiederaufbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1924. Die Mitgliederzahl der Bad. Landwirtschaftsbank beträgt 1200 und setzt sich zusammen aus 995 Genossenschaften und 401 Einzelmitgliedern. Die Gesamthöhe betrug 16 270 000 M. Nach Vornahme der ordnungsmäßigen Abschreibungen und Verzinsung der Geschäftsanteile verbleibt ein Reingewinn von 46 575 M., von welchem 20 000 M. dem Spezialreservefonds und der Rest von 26 575 M. den Referenzen zugewiesen werden.

Die vorgelegte Bilanz vom 31. Dezember 1924 wurde einstimmig genehmigt. Die Abschläge für Anteilen und Spar-einlagen wird von 15 auf 20 Millionen festgesetzt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wird Entlastung erteilt und diese zugleich auch wiedergegeben.

Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft

Am Donnerstag, 13. Mai, vormittag fand in Fortsetzung der Genossenschaftstagung die vierte Generalversammlung der Bad. Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H. in der großen Festhalle statt. Die Generalversammlung wies eine gute Beteiligung auf. Anwesend waren auch Vertreter der Stadt und der Körperschaften. Aufsichtsvorsitzender **Seitz** und **Schön** wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die badische Landwirtschaft im Zeichen der Not stehe. Ungezügelter Zollschuß hätte die Landwirtschaft an den äußersten Ruin gebracht. Nachdem Stadtrat **Dr. Hermann** die Gründe des Überbürgermeisters überbracht hatte, wurde mit der Erhaltung des Geschäftsberichts durch Generaldirektor **Schön** in die Tagesordnung eingetreten. Aus dem Geschäftsbericht ist u. a. zu entnehmen: Die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft kann mit Befriedigung auf den Verlauf des Jahres 1924 in Bezug auf die Umsätze zurückblicken. Die Landwirtschaft ist in der Anwendung von künstlichen Düngemitteln, Saatgut, Schädlingsbekämpfungsmitteln, sowie durch Verflüchtung von Kraftfuttermitteln und Verwendung neuerlicher Maschinen von dem Wunsche befreit, durch Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion das deutsche Volk mehr und mehr von der Abhängigkeit vom Ausland freizumachen. Auch die Preise spielten eine nicht unwesentliche Rolle. In Saatgetreide und Saatkartoffeln wurde der Preisrückgang um ein Vielfaches überholt. Das abgelaufene Jahr brachte eine in unerwartetem Ausmaß erhöhte Milchproduktion als Folge der Stabilisierung der Währung und der im Verhältnis zu den anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen günstigen Preisen. Der Stand der Zweigstellen betrug am Ende des Berichtsjahres 30 und der Innerländer ungefähr 70. Hierzu kommen noch die Hauptgenossenschaft angeschlossenen 25 großen Getreidelagerhäuser. Der Mitgliederstand erstreckte sich von 253 auf insgesamt 1239 Geschäftsanteile im Berichtsjahre 1924 auf 850 Mitglieder mit 2790 Geschäftsanteilen am 31. Dezember 1924. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 37 380 M. ab.

Professor **Mach**, der wissenschaftliche Leiter der Versuchsanstalt Angewandte, wies auf die Bedeutung dieser Anstalt für die Landwirtschaft hin, die aber auch der Unterstützung der Landwirtschaft bedürfte. Dr. **Sillringhaus** von Berlin, der die badischen Zentralgenossenschaft betonte die Vorteile des Genossenschaftslebens für den einzelnen Landwirt.

Nach kurzer Aussprache wurde die Bilanz einstimmig genehmigt, sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat und die Erledigung organisatorischer Angelegenheiten bildeten den Rest der Tagesordnung.

Badischer Molkereiverband

Den Abschluß der Genossenschaftstagungen bildete am Donnerstag nachmittag die Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes e. V. im großen Festhallsaal. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten **Wahl** wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Geschäftsführer **Rehmer** erstattete den Geschäftsbericht. Im letzten Jahre wurde, wie er ausführte, die Milchwirtschaft in den Vordergrund des Interesses gestellt. Der Bestand an Milchvieh hat sich im vergangenen Jahre um rund 10 000 Stück erhöht. Die zunehmende Milchproduktion im eigenen Lande machte die Einfuhr von Auslandsmilch entbehrlich. Das Jahr 1924 brachte dem Verband einen Zugang von 32 Mitgliedern und einen Abgang von drei Mitgliedern. 18 Milchgenossenschaften, darunter zwei Zentralgenossenschaften und eine Molkereigenossenschaft, wurden neu gegründet. Weiter haben 14 landwirtschaftliche Genossen-

schaften den Milchabfall im Nebenbetrieb aufgenommen und ihren Beitritt zum Verband erklärt. Damit beträgt der Mitgliederbestand am 31. Dezember insgesamt 234 Verbandsglieder. In die Verwertungsstelle des Verbandes wurden geliefert 53 717 Pfund Butter, 102 213 Pfund Käse und 17 618 Liter Rahm. Die hierfür gezahlten Preise waren in der Regel um 10—15 Prozent höher als der an der Butterbörse in Kempten notierte Höchstpreis. Die letztjährige Gesamtlieferung an die Milch- und Molkereigenossenschaften des Verbandes dürfte die von 1914 um 40 Prozent übersteigen, so daß etwa 26 Millionen Liter Milch (1914 22 Millionen) von den Verbandsgenossenschaften erfasst und verwertet worden sind. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Verhältnisse des vergangenen Jahres im Hinblick auf die Entwicklung des Verbandes wie auch die Milch- und Molkereigenossenschaften günstig waren.

Kammerpräsident **Gebhard** betonte, daß die Milch, die die Ernährung unserer Kinder bedeutet, eine besonders pflegliche Behandlung erheische. Ein Uebelstand sei es, durch die Zwangswirtschaft hervorgerufen, daß die städtische Bevölkerung nicht wisse, daß genügend Milch im Lande vorhanden sei. Daran ist u. E. nicht die Zwangswirtschaft schuld, sondern die während dieser Zeit ungenügende Milchlieferung und ihre Sabotage seitens vieler Landwirte. D. (Red.) Anzustreben sei, daß die Preisspanne zwischen Abgabepreis und Stallpreis nicht zu groß ist. Erste Aufgabe des Landwirtes sei jedoch, durch Herstellung von Qualitätsmilch die Einfuhr zu erleichtern zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Die Jahresrechnung wies folgende Posten auf: Aktiva 26 444,31, Passiva 26 899,85, Reingewinn 1044,46 M. Da die Revision noch nicht vorgenommen werden konnte, wurde die Entlastung des Vorstandes zurückgestellt. Darauf wurde der Verbandsbeitrag auf 4 Pf. pro 100 Liter festgelegt. Dann folgte ein Bericht über den Stand der Umfragenerfrage der Milch- und Molkereigenossenschaften, sowie ein Vortrag über „Genossenschaftliche Milchverarbeitung“, woran sich eine rege Aussprache über die Milchpreistrage anschloß.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:
Bals, Amt Kalkhof: Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Parteisekretärs **Gen. Trinks**.
Weinarten: Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Röhle“ Feiern des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins. Referent: Parteisekretär **Gen. Trinks**.
Neuthardt, Amt Bruchsal: Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Parteisekretärs **Gen. Trinks**.
Bruchsal: Sonntag, den 24. Mai, vorm. 9 Uhr, im weißen Saal des „Bürgerhofes“ Gemeindevorstandskonferenz für die Mitgliedschaften **Bruchsal, Forst, Seibelsheim, Delmsheim, Mensingen, Oelringen, Stettfeld, Oberarombach, Unterarombach, Unterwiesheim, Weiber, Neuthardt, Obernheim, Zeutern, Wilsbursburg, Dultenheim, Westental und Oberhausen**. Tagesordnung: 1. Das Gebäudewirtschaftsamt und Wohnungs-wesen. 2. Organisation und Agitation. Referenten: **Landtags-abd. Dr. Engel** und Parteisekretär **Gen. Trinks**.
 Es wird gebeten, für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werden. **Trinks, Parteisekretär**.

Leutlich-Neureut, Sozialdem. Verein. Morgen Sonntag, 17. d. M., nachm. 1/4 Uhr, findet in der „Ruhme“ eine Mitgliedserversammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, werden die Mitglieder ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die ausgegebenen Sammelkarten sind zwecks Abrechnung mitzubringen.

Kleine badische Chronik

Grünwetterbach. Der Arbeiterabfahrtsklub „Solidarität“, Ortsgruppe Grünwetterbach, bezieht am Sonntag, den 17. Mai das 20jährige Jubiläum, wozu sämtliche Arbeitervereine freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht vor: Morgens 7—8 Uhr Langlaufmarsch, 8—10 Uhr Konzert (Instrumentalmusikverein und Feuerwehrkapelle). Nachmittags 2 Uhr Festzug.

Langensteinbach. Freitag früh während Landwirte auf ihre Acker fuhren, fanden sie auf der Straße Langensteinbach-Balmbach ein vollständig ausgebranntes und ausgegründetes Personenauto, das der Nummer nach aus Karlsruhe kam. Eine nähere Angabe über das Verbrechen konnte nicht ermittelt werden.

Schwellingen. Die erste Schloßgartenbeleuchtung mit großen Feuerwerk findet anläßlich des Reichsbannerfestes am kommenden Sonntag statt. Bei der Bannerweiche des Reichsbanners wird Reichsflagler a. D. **Dr. Brück** sprechen. Die Freilichtaufführungen im Schloßgarten beginnen am Himmel-fahrtstage mit dem Märchenpiel „Die verfluchte Glode“ von **Gerhart Hauptmann**.

Waldbrunn (bei Heidelberg). Bei der Verfolgung von durchgehenden Subjektiven, die ein Firmenbild unmittliger-weise abgehängt hatten, zu welchem Zweck der Polizeibeamter **Doppre** sich auf den Soguss eines Motorrades setzte, wurde er unglücklich, daß er außer Verletzungen an Armen und Bein, einen Rachenverwundung und Unterkieferbruch erlitt.

Nordrach (bei Effelnburg). Donnerstag früh ist der Bauerhof der Landwirte **Stephan Wuhler** und **Georg Paas** auf dem Auhof gänzlich niedergebrannt. Das Vieh konnte alles, die Rohnisse zum größten Teil gerettet werden. Es wird Brandursache ermittelt.

Straßen. In den chemischen Werken Derulofs ereigneten sich verschiedene Explosionen, die einen Brand im Turm 1 des Präzisionsraumes hervorriefen. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf diesen Turm zu beschränken. Drei Arbeiter, die in erwärmtem Turm beschäftigt waren, erlitten Verletzungen an Gesicht und Armen.

Freiburg. Beim Nachsehen einer Maschine im hiesigen Ziegelwerk wurde der von **Reinhold** gebürtige **Schmid Heinrich** durch den Transmissionsriemen erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

Singen a. N. Wegen Verdachts der Anstiftung zum Mord wurde der verheiratete Sägewerksbesitzer **W. R. H. H. H.** verhaftet. Er soll der Ehefrau der Frau **Wald** gewesen sein, die am Sonntagabend ihren Mann mit der Art so schwer verletzte, daß er am Montag früh starb. Die Frau wurde inzwischen zur Beobachtung in die Heil- und Pflegeanstalt **Reichenau** gebracht. Der Ermordete wurde unter großer Anteilnahme beerdigt.

Eberbach. Die 116jährige **Paula Giermann** von hier rettete unter eigener Lebensgefahr das jährliche einige Tüchchen des Schuhmachers **Lenz** aus den hochgehenden Fluten des Nitterbaches, der infolge Öffnung des Staumwerkes besonders stark angeschwollen war.

Das Konstruktionsverfahren ist über das Vermögen des Kaufmanns **K. G. G. G.** in Karlsruhe (Kronenstr. 56) eröffnet worden.

Schwelger Spargelmarkt vom 13. Mai. Die Preise am Spargelmarkt haben bedeutend abgenommen. Zu Beginn des Marktes wurden für Spargel 1. Sorte 75 und 70 Pf. bezahlt, um am Marktschluß auf 65—80 Pf. für 1 Sorte zu sinken. Geringere Sorten waren für 50, 40 und 30 Pf. zu haben. Der Marktverkehr war außerordentlich lebhaft.

Ehrentafel für die im Weltkriege 1914/18 gefallenen deutschen Arbeiterkämpfer

Die Generalversammlung des Deutschen Arbeiterkämpferbundes in Erfurt 1924 beschloß, den im gigantischen Ringen um die Vorkriegszeit auf dem Kontingent gefallenen deutschen Arbeiterkämpfern eine Gedächtnistafel zu widmen. Als Ort der Anbringung wurde die Kirche des althistorischen Rathhausplatzes in Nürnberg bestimmt, die in seinen Räumen das Deutsche Säugermuseum birgt. Die Einweihung und feierliche Entfaltung wird am Pfingsten 1925 im linken Seitenschiff des ehemals unrautlichen, zwischen alten Baulichkeiten vollkommen verstaubten ehemaligen Gotteshauses, das jetzt umgebaut ist zu dem aktuellsten besten Konzertsaal Nürnberg, erfolgen.

Im diesem Akt der Pietät und des Gedenkens an Tausende liebe Mitarbeiter, von dem damaligen Träger der Staatsgewalt als „vaterlandlose Gesellen“ bezeichnet, eine größere und würdevollere Artmahnung zu geben, wurde damit gleichzeitig das 10. Jahrestag der Arbeiterkämpferbundestafel vermischt. Die Einweihung selbst findet am Pfingstmontag, vormittags 10 Uhr, statt. Unter den Klängen des bekannten Wagnerschen Chores „Helden-Geimesch“, vorgetragen von den Nürnberg Arbeiterkämpfern, wird der Vorhänge des Gaus Nordbairern des Deutschen Arbeiterkämpferbundes, Genosse **Georg Born**, 2. Bürgermeister in Fürth i. V., derer Gedenken, die ausgeben, kämpfen und sterben, ein deutsches Land zu schenken. Möge die schlichte Gedächtnistafel ein festes Erinnerungs für die jetzige und die nachfolgenden Generationen bilden, möge sie denen ein Beispiel sein, die stets und heute besonders vergeblich, daß in den Tagen höchster Not und größter Gefahr gerade „Deutschlands ärmster Sohn sein treuester war“.

Markt und Handel

Geschäftsaussicht. Ueber die Firma **Dassner** und **Burg-hart**, Marmor-Nummermaterialienhandlung, Gemeingefährt in Offen-burg wurde die Geschäftsaussicht angeordnet.

Badische Kautschuk- und Gummifabrik Ludwigsbafen. In der Aufsichtsaussicht der Gesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Dieser schließt nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen, mit einem Reingewinn von 14 880 439,69 Mark ab. Der Aufsichtsrat hat beschlossen der G. u. die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen.

Stahlwerke Iffl. Lindenberg a. G. Baden-Baden. Die der Gesellschaft aus ihren Beteiligungen im vergangenen Geschäftsjahre keine Erträge zuzuführen, gelangt eine Dividende nicht zur Verteilung.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 16. bis 26. Mai 1925

Im Landestheater:

Samstag, den 16. Mai. * T. G. 2301—2500. „Boccaccio“, 7—10 Uhr (7—).
Sonntag, den 17. Mai. * T. G. 3301—3700. „Margarete“, 6 u. n. 9 1/2 Uhr (8—).
Montag, den 18. Mai. Volksb. 9. „Janzi 2. Teil“, 6 1/2—11 Uhr (4.80). Dr. 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.
Dienstag, den 19. Mai. * C 23 T. G. 2501—2700. „Don Juan“, 6 1/2 u. a. 10 Uhr (7—).
Mittwoch, den 20. Mai. * C 24. „Die heilige Johanna“, 7 bis 10 1/2 Uhr (4.80).
Donnerstag, den 21. Mai (Simmelfahrtstag). * E 24. T. G. 6401—6500. „Niemi“, 6—10 Uhr (8—).
Freitag, den 22. Mai. * B 24; T. G. 6001—6200. „Der Barbier von Sevilla“, 7 1/2—10 Uhr (7—).
Samstag, den 23. Mai. * D 24. Zum erstenmal: „Der Kreidekreis“. Spiel in 5 Akten. Nach dem Chinesischen von **Klabund**. Musik von **Schöffler**. 7—10 Uhr (4.80).
Sonntag, den 24. Mai. * A 24. „Madame Butterfly“, 7 bis 9 1/2 Uhr (8—).
Montag, den 25. Mai. Volksb. 9. „Janzi 2. Teil“, 6 1/2—11 Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.
Dienstag, den 26. Mai. * C 24. „Der Kreidekreis“, 7—10 Uhr (4.80).

Im Konzerthaus:

Sonntag, den 17. Mai. Kammermusik: „Moderne Komödienabend. Eine glückliche Ehe“. Vorber: „Die Frau an das Schicksal“, 7—10 Uhr (3.80).
Dienstag, den 19. Mai. * T. G. 2. Sönd. Gr. Kammermusik: „Moderne Komödienabend. Eine glückliche Ehe“. Vorber: „Die Frage an das Schicksal“, 7 1/2—10 Uhr (3.80).
Sonntag, den 24. Mai. Aufführung: „Amerikanische Frauen“. Lustspiel in 3 Akten von **Werg** **Sopwood**. 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr (3.80).
 Vorrecht für Umtausch der Vorkaufkarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorkaufkarten am Samstag, den 16. Mai, nachm. 1/4—5 Uhr; allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 18. Mai, an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der T. G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Dr. Thompson's Seifenpulver
 bequem sparsam
 Überall zu haben

Der heutigen Nummer des „Vollfreund“ ist die achteitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 20. Woche beigegeben.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Den ganzen langen, lichten Tag war das Weinen aus den Augen von Steinbof herausgickert: da, da, so wie der Schrei eines traurigen Volksliedes. Jetzt war endlich eine Pause eingetreten. Lasse machte sich auf dem unteren Hof zu schaffen — ihm lag noch immer der Klang im Ohr. Trübselig, so trübselig war es mit diesem ewigen Frauenweinen, als hätte ein Kind gestorben oder als läse eine mit ihrer Schande da. Was konnte da wohl zu meinen sein, wenn man einen Hof mit mehreren hundert Morgen Land hatte und in dem großen Haus mit zwanzig Fenstern wohnte.

Reichum, das ist eine Gabe von Gott, Doch Armut, das ist eine Belohnung. Wer den Reichum hat, Hat das Leben oft satt, Der Arme, der ist immer aufrieben!

Karna sang das drüben in der Mischkuche, und weiß Gott, was war wirklich war! Wenn Lasse bloß gewußt hätte, woher das Geld für einen neuen Kittel für den Jungen nehmen sollte, so wollte er nie einen Menschen hier auf Erden beneiden. Wenn es auch ganz annehmlich sein könnte, Geld zu haben und in einem Schnaps hin und wieder zu haben, wenn man anderen Menschen nicht zu nahe zu treten brauche.

Lasse glättete den Mischbaufen; er war mit der Mittagsarbeit im Stall fertig und ließ sich gute Zeit. Dies war nur ein Tag, was er dazwischen hob. Hin und wieder sah er frei über die hohen Fenster empor und griff mit einem Rud zu, aber die Müdigkeit war doch am stärksten; eine kleine Nachmittagsruhe hätte gut getan, aber er wagte es nicht. Es war auf dem Hof, Pelle war nach dem Kaufmann gelaufen, um für die in der Küche etwas zu holen, alle Mannsleute waren auf dem Feld, um die letzte Sommerfaat unterzuküpfen. Was war weit zurück auf Steinbof.

Da kam der Landwirtschafstseiler schnobernd aus dem Stall, er war anders herumgegangen, um Lasse von hinten zu überraschen, der Barmalter hatte ihn gefischt. „Bist du da, du hauer Polsektion“, murmelte Lasse, als er den Eleben sah, „eines schönen Tages schlag ich dich noch tot!“ Aber er sah die Miße tief vor ihm ab. Der lange Elebe ging über den Hof, ohne ihn anzusehen, und hing an, mit den Mädchen, die im Braubaus zu schätzen. Das ließ er hübsch bleiben, die Knechte zu Hause waren — das Gespenst! Konas trat da oben auf die Treppe hinaus, er blieb eine Weile stehen und sah nach dem Wetter, dann ging er auf den Kuhstall zu. Der Elebe, was für eine Gestalt — er füllte die ganze Stalltür aus. Lasse stellte die Mischgabel hin und eckte hinein, um zur Hand zu sein.

„Na, wie geht's, Alter?“ fragte der Gutsbesitzer freundlich, „kannst du mit deiner Arbeit fertig werden?“ „Ach ja, das geht“, sagt Lasse. „Aber viel kann man ja nicht machen. Es ist 'n großer Viehstand für einen Mann.“ Konas trat hin und befühlte das Hinterteil einer Kuh. „Du hast ja den Jungen zur Hufe, Lasse. Wo ist der Elebens? Ich sehe ihn nicht.“ „Er ist für die Frauensimmer nach dem Kaufmann.“ „So — wer hat ihn dahin geschickt?“ „Die Frau selbst, alau' ich.“ „Oh — ist er schon lange weg?“ „Ach ja, er muß wohl gleich wieder hier sein.“ „Sollt ihn an, wenn er kommt, und schick ihn mit den Elebens zu mir herauf — hörst du?“

Pelle war nicht mutig zu Sinn bei dem Gang nach dem Elebensimmer; die Frau hatte ihm außerdem befohlen, die Hufe aus unter der Hufe zu verlesen. Es war sehr hoch, die Dede da drinnen, an den Wänden hingen keine Jagdgeschosse, und oben auf einem Bord standen Zigarrenkisten, eine über der anderen, ganz bis an die Dede — als wenn es ein Labakladen wäre. Aber das sonderbarste war doch, daß die Hufe abgehakt hatten, jetzt, mitten im Mai — und bei offenen Fenstern. Sie wußten wohl nicht, wo sie all ihr Geld lassen wollten! Aber wo wohl die Geldkisten waren?

„Dies alles und noch viel mehr beobachtete Pelle, während er auf seinen bloßen Füßen an der Tür stand und vor lauter Ungewohntheit die Augen nicht aufzuschlagen wagte. Da drehte sich der Großbauer auf seinem Stuhl herum und zog ihn an, um sich heranzukommen. „Das doch mal sehen, was du da unter der Hufe hast, kleiner Kerl!“, sagte er freundlich. „Das ist Kognat!“ sagte Pelle und holte die Flasche heraus. „Die Frau hat gesagt, ich sollt es keimen zeigen.“ „Du bist ein tüchtiger Junge“, sagte Konas und streckte ihm die Wange, „aus dir wird schon was werden. Gib mir jetzt die Flasche, dann will ich sie meiner Frau hinstellen, damit niemand sie zu sehen bekommt.“ Er lachte herzlich.

Pelle reichte ihm die Flasche, — dort auf dem Schreibtisch stand Geld in einem ganzen Stapel, dicke, runde Zweikronenstücke, eins über dem anderen. Warum bekam denn Vater Konas nicht den Vorfuß, um den er so sehr acheten hatte? Nun kam die Frau herein, und Konas trat gleich hin und schloß das Fenster. Pelle wollte gehen, aber sie hielt ihn zurück. „Du hast ja etwas für mich geholt?“ sagte sie. „Ach habe das Geholte bereits in Empfang genommen“, sagte Konas. „Du sollst es haben, — sobald der Junge ankommt.“

Aber sie hielt die Tür zu. Der Junge sollte gerade bleiben und heute davon sein, daß ihr Mann ihr die Waren vorentzogen, die sie in der Küche draußen mußte — alle sollten es wissen.

Konas trat hinauf und sagte nichts. Pelle schmeckte, daß er sie schlagen würde; denn sie nahm böse Worte in den Mund, viel schlimmer als Mutter Beneta, wenn Lasse

aus Tommelilla nach Hause kam und angeheitert war. Aber er lagte nur.

„Jetzt wird es wohl genug sein“, sagte er, führte sie von der Tür fort und ließ den Knaben hinaus.

Lasse war gar nicht wohl dabei. Er hatte geglaubt, der Herr mische sich da hinein, um zu verhindern, daß alle den Jungen schickten — wo er seine Hilfe bei dem Vieh doch so nötig hatte. Und nun nahm es eine so liebliche Wendung. „Ach so, es war Kognat“, wiederholte er — „ja, dann kann ich es verstehen. Aber daß sie so frei herumgehen kann, wo sie doch mit so 'n Laster befaßt ist — er muß ein gutmütiger Bär sein.“

„Er mag ja auch selbst gern was Starkes“, meinte Pelle, der allerlei von den Gewohnheiten des Gutsbesitzers gehört hatte.

„Ja, aber 'n Frauensimmer, du, das is doch ganz was anders. Bedenk doch, das sind keine Leute. — Ja, ja, es kommt uns wohl nicht zu, über die Herrschaft zu rätionieren, wir haben genug mit uns selbst zu tun. Aber ich würd' viel darum geben, wenn sie dich nicht wieder ausschicken wollt! Wir können leicht da zu sitzen kommen wie die Maus zwischen zwei Nägeln.“

Lasse ging an seine Arbeit. Er fußte und schüttelte den Kopf, während er Futter heranschleppte, ihm war gar nicht froh zu Sinn.

III.

Es war belobend mit all dem Sonnenschein, der den Raum von allen Seiten füllte, ohne von einer entsprechenden Hitze begleitet zu sein. Die Dämpfe des Frühlingss waren aus der Luft weggeblasen, und der Wärmehel des Sommers war noch nicht gekommen. Es lag nur Licht über den grünen Aedern und dem Meer da draußen, Licht, das die Linien der Landschaft klar in der blauen Luft abzeichnete und eine milde, angenehme Wärme ausatmete.

Es war an einem der ersten Tage des Juni, der erste richtige Sommertag. Und es war Sonntag.

Steinbof lag da und schwelgte in der Sonne. Ueberall durfte sie eindringen mit ihrem hellen, goldigen Schimmer; und wo sie nicht hingelangen konnte, da ätzten dunkle Farbentöne gleich einem heißen, verstopften Atem in den Tag hinaus, Lufte, und Türöffnungen standen gleich verschleierten Augen mitten im Licht, und wo das Dach im Schattens lag, so es wie Gamt.

Oben im Wohnhause war es heute still, auch der Streit schien Sonntag zu feiern.

Der große Hofplatz war durch ein Staket mittendurch geteilt. Die untere Hälfte bestand hauptsächlich aus einer großen, dampfenden Mistkuche, mit Gangbetreibern die Kreis und die Quer und einigen umgefälligen Schußwaren ganz oben. Ein paar Schweine lagen im Duna vergraben und schliefen. Bis mitten unter den Leib in Jauche; eine geschäftige Hühnerschar zerstreute eifrig die vieredigen Samen Verbedung von dem Ausmistern des letzten Morgens. Ein großer Kahn stand mitten in der Schar und leitete die Arbeit, er glück einem Barmalter.

Oben auf dem Hof war eine Schar weißer Tauben damit beschäftigt, Körner von dem reinen Pflaster aufzukapfen. Vor dem offenen Wagentor ging ein Knecht hin und her und sah den Jagdwagen nach; ein anderer Knecht stand im Tor und putzte das Staatsgeschirr.

(Fortsetzung folgt.)

Junge russische Pioniere

Von Dr. Kaija Frank

Die Verfasserin dieses in der „Frank. Jg.“ veröffentlichten Aufsatzes, Frau Dr. Kaija Frank, hat vor kurzem eine Reise nach Sowjet-Rußland unternommen. Sie schildert ihre persönlichen Eindrücke von einer internationalen Jugendwoche in Moskau am Don folgendenmaßen:

Die letzte Woche meines Aufenthaltes lag, in die internationale Jugendwoche. Von Sonntag bis Sonntag ist alles streng programmäßig eingeteilt. Die internationale Jugendwoche sollte zur Verbrüderung der russischen proletarischen Jugend mit dem Ausland führen. Im Stadion findet ein Wetturnen, Wettspielen, Fußballspiele statt. Die einzelnen von Moskau, Dombrowitz, dem Kaukasus und der Krim kommen und bringen ihre protestischen Willkommensgrüße. Auf einer Wiese werden rhythmische Spiele aufgeführt. Alles ist festlich geschmückt. Es werden Gelde zu Verbrüderung der kommunistischen Jugend gehalten. In den großen Gärten, die jetzt den Bewerksichtigen überlassen sind, spielen Drecksler, werden Kino- und Theateraufführungen veranstaltet. Alles trägt den Charakter einer früher nie geahnten Großzügigkeit. Man könnte glauben, die Sowjetregierung und ihre Funktionäre dächten an nichts anderes, als das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Triumphtore mit Aufschriften sind aufgestellt. Am Abend von fünf Uhr ab fängt der Vorbemarsch an.

Die Kinder, sogenannte „Junge Pioniere“, im Alter von 6 bis 14 Jahren, sehen wohlgenährt aus und sind sauber gekleidet. Die Püben in kurzen blauen Hosen und einem Ruffenmittel mit einem kleinen roten Halsstuch als Symbol; die Mädchen in kurzen Röcken oder Tunikahosen und weißen sauberen Blusen, meistens ohne Strümpfe in Sandalen, marschieren mit ihren Fahnen und Trompeten und Pfeifenklang. Jede größere Fabrik rechnet es sich zur Ehre an, die Kinder ihrer Mitarbeiter zu einer solchen Gruppe auszustatten und sich als Patron dieser Abordnung zu bezeichnen. Das geschieht, indem jeder Arbeiter oder Angestellte dieser Fabrik wöchentlich von seinem Verdienst einen bestimmten Prozentsatz dazu abgibt.

Festimmung ergreift alle und selbst die Passanten müssen stehen, als abends ein kilometerlanger Zug durch die Straßen zieht. Die Musikkapellen spielen orientalische Weisen, Tangmelodien und die Internationale.

Neben mir steht ein Mann von sechzig Jahren, dem man anmerkt, daß er andere Tage gesehen hat. Er steht alle die Stunden über und strahlt wie ein Kind. Beim Anblick der dorbeiziehenden Truppen sagt er: „Zum Donnerwetter, es ist doch schön, daß man unserer Jugend so viel Freude gegeben hat. Zum Donnerwetter noch einmal, daß ich da nicht mehr mitlaufen kann, ich hätte mich auch in die Reihen der Jungen Pioniere eintragen.“ „Ach Gott“, sagt eine Kleinbürgerin, „leien Sie eintragen.“ „Ach Gott“, sagt eine Kleinbürgerin, „leien Sie eintragen.“ „Ach Gott“, sagt eine Kleinbürgerin, „leien Sie eintragen.“

unsere Kinder nicht heranreichen können. Als Kinder früherer Bürgerlichen werden sie auch bei den Jungen Pionieren nicht aufgenommen.“

Am nächsten Tage — es ist ein Sonntag — schon früh morgens ziehen alle diese Gruppen auf den großen Platz außerhalb der Stadt. Mote Fahnen mit goldenen Buchstaben mit den Namen der Gruppen oder mit Aufschriften: „Es lebe Lenin und Kommunismus! Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Der Kommunismus ist ein Kampfmittel gegen die Bourgeoisie. Der Kommunismus ist ein Kompromiß der Bourgeoisie und verbündet das Klassenbewußtsein des Proletariats.“ — Politische Aufschriften ferner: „Hände weg von China! Der Damesplan ist eine Verfluchung der deutschen Brüder!“

Aber die Jugend, die diese Fahnen trägt, ist sich der Tragweite der Worte kaum bewußt. Sie lacht und singt ihre Lieder und hat keine Ahnung, daß sie am Anfang einer neuen Welt-epoche mitgegangen darf. Sie singt ihre Lieder und geht im Schritt und Tritt. Die jungen Burtschen von 16 bis 18 Jahren die auf ihren Pferden hin und her sprengen tragen den Namen „Kuriere“.

Es soll eine Demonstration gegen den Militarismus sein. Es scheint jedoch, daß diese Demonstration nur eine einzige Form kennt, in der sie sich äußern kann, die militärische.

Es ist ein heißer Vormittag. Die ganze Steppe dürrt. Der heiße Wind jagt den Sand und erfasst die Fahnen, die einen umringen, und man fragt sich: wogu nimmt man der Jugend ihre Unbefangenheit, und gibt ihr diese neuen Worte, deren aufbauende oder vernichtende Wirkung sie gar nicht verstehen kann?

An dem Vertreter des Kreises bestillieren die Gruppen vorbei. Er hält die Hand an die Miße, ruft ihnen zu: „Junger Pionier, bist du bereit?“ Und wie aus einer Kette über die ganze Steppe hin tönt es: „Stets bereit!“ Die Fahnen senkten sich, die jungen Reiter sprengen zur nächsten Gruppe und wieder hallt es: „Junger Pionier, bist du bereit?“ „Stets bereit!“

Es ist ein Kinderspiel, es ist ein Spiel der Weltgeschichte. Es hat sich nichts geändert. Einst ritten in diesen Steppen die Krieger, und jetzt sind es Kinder, die wieder zu Krieger gemacht werden. Mischgeschick, Lebensfrohe, alles Erübernde.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Martha. Es ist wohl erklärlich, daß unsere Großeltern ihre ganz besondere Freude an Plotows Martha bekundeten. Wie aus dem Freischütz, so wurden auch dieser Oper einige Lieder Gemeingut des deutschen Volkes. Den Theaterfreund erfreuen die seine Instrumentierung und die charakterisierende Begleitmusik. Aber auch diese Rolle fängt dennoch an, merklich zu wellen, selbst wenn das Werk gut herausgebracht wird. Es war Stimmung in der Aufführung. Die Damen v. Ernst und Hoffmann-Preyer und die Herren Rentwig, Dr. Wucherjennig und Gschöten boten höchst befriedigende Leistungen. Herr Schweppe leitete äußerst gewandt, so daß der Abend ohne Hemmungen glücklich verlief. Das Publikum blieb aus, es wurde vor leeren Bänken gespielt. Oben auf der Bühne wurde gefungen, daß der Benz gekommen ist und die Rosen erblühen, in diesen Tagen muß sich unser Theater auf Jungstärze in der Oper verlegen. Das ist eine Winsewahrheit, die immer und immer wieder gesagt werden muß, aber folgt wird sie nicht. Deshalb hat man nicht für diese Jahreszeit einige Operetten herangezogen? Bei dieser Wirtschaft wächst unser Defizit ins Ungemessene.

Kammerspiele im Stadt. Konzerthaus

Der sogenannte „Moderne Komödien-Abend“ erwies sich als eine Miße. Man gab einen herzlich unbedeutenden Einakter: „Die Frage an das Schicksal“ von Arthur Schnitzler und einen völlig unmöglichen Komödienabzug „Eine glückliche Ehe“ von R. Kansen. Das Thema des Abends war — natürlich — Liebes- und Ehestandsproblematik. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, auf die Verfallserscheinungen hinzuweisen, die sich in der herrschenden kapitalistischen Schicht auch in diesem Punkte zeigen. Es wundert uns nicht, daß das Theater, wenn es der zahlungsfähigen Oberschicht eine Delikatess servieren will, diese aus der Sexualsphäre holt. Das Theater kennt den Geschmack dieses Publikums. Aber es wundert uns, daß die honorierten Kleinbürger und Proletarier auf den billigeren Plätzen diese schamlose Ausbreitung einer angefaulten Klassenmoral so geduldig hinnehmen. Man sollte hier die „gute Gesellschaft“ unter sich lassen. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, was die Sittengeschichtler behaupten, daß Kleinbürgertum und Proletariat mehr ferneren Anstand besitzen, aber ich weiß, daß man sich in diesen Kreisen wenigstens die Kultur des Sezuelen in Kunst und Literatur verbittet. Dafür liegen Beweise vor. Die vieraktige Komödie von Kansen, technisch schon sehr unwirksam aufgemacht, leistet sich an Zumutungen an unseren Verstand das Menschennützliche. Die Verwicklungen kommen nur dadurch zustande, daß der Autor seine Figuren mit den größten Füßen ausgestattet. Diese Frau Mogensen ist ein ausgewachsenes Mutterseweim. Nicht einmal eine Dirne würde so handeln, wie diese Frau, die uns in jeder Hinsicht psychologische Rätsel aufgibt. Neben ihr steht der Gatte Christian, den der Verfasser in plumpestem Schwanzromaner zum kompletten Trottel stempelt, weil er den Verhältnissen seiner Frau Vorschub leisten muß. Der Hausfreund Dr. Fermer ist ein vollendetes Lump; auch bei ihm geht der Sprung vom Guten zum Bösen ohne jede psychologische Begleiterscheinung vor sich. Das Triebhafte dominiert unbestritten, und die Quintessenz des ganzen Abends soll heißen, daß das Weib eine Dirne ist. Einige Damen mit Vorkaischüben und bloßen Armen haben beipflichtend dazu genickt und fanden das Ganze sehr „lebenswahr“. Habeant sibi! Sie müssen es ja wissen.

Man bedauerte die Darsteller, die ihre Kunst und ihren Fleiß an solche Nichtigkeiten verschwenden mußten. In dem Einakter spielten die Herren Kloeble und Weug und das Fräulein Element mit gutem Gelingen. In dem Lustspiel Kansen zeichnete sich vor allem aus Fräulein Charlotte Kunze, die die unbeschäftigte und daher auch so unverständende und stillos verwickelte Frau Kansen fabelhaft echt untermalte. Wenn ihre Interpretation voller Fragezeichen blieb, so liegt das an der unmöglichen Zeichnung durch den Autor. Die Herren Müller, Nürnbergger und Kloeble waren mit guten Kammertheaterleistungen vertreten. Den mageren Beifall darf man hauptsächlich auf Konto der von Herrn Weug gut geleiteten Darstellung setzen. — Mitten in einem Akt versagte das elektrische Licht, so daß die Vorstellung einige Minuten unterbrochen werden mußte. Störend wurde zu Anfang das hereinfluten verspäteter Nachzügler empfunden. Die Abendangabe mußte hier wieder einmal nach dem Rechten sehen.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 16. Mai

Geschichtskalender

16. Mai: 1788 *Der Dichter Friedrich Rückert in Schweinfurt. — 1890 Ablehnung der Kanalvorlage im preuß. Landtage (Kaiser). — 1917 Rücktritt Miljutows. Koalitionsregierung in Rußland.
 17. Mai: 1510 *Der Maler Botticelli in Florenz. — 1749 *G. Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung, in Berkeley. — 1814 Das norwegische Grundgesetz (Verfassung) votiert.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Sozialdem. Bürgerauschussfraktion. Die auf Mittwoch geplante Fraktionsführung findet schon am Montag 8 Uhr im kleinen Rathssaal statt.

Frauenversammlungen. Am kommenden Mittwoch, 20. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Gambrius-Halle“ eine Frauenversammlung statt. Gen. Schulinspektor Reinmuth spricht über das Thema „Religion und Sozialismus“. Die Gönnerinnen werden gebeten, sich zu diesem interessanten Vortrag recht zahlreich einzufinden. Auch Volksfreundinnen sind herzlich eingeladen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Karlsruhe. Alle Mitglieder stellen sich heute von 9 Uhr an zur Verfügung. Treffpunkt Festhalle. Alle anderen kommen spätestens 6 Uhr. Referenzen und Zeitbahnen sind noch mitzubringen.

Die Eröffnung der Straßenbahn nach Knielingen

Nun hat Knielingen, der so beliebte Ausflugsort der Karlsruher, endlich seine Straßenbahn erhalten. Sie könnte zwar schon mehrere Wochen im Betrieb sein, wenn nicht die Reichsbahnverwaltung, da die Straßenbahn die Reichsbahn überqueren mußte, noch Schwierigkeiten gemacht hätte. Aber auch diese wurden überwunden und so konnte am Donnerstag die Abnahme erfolgen und gestern Freitag fand die

Eröffnung

Feier, die selbstverständlich in Form einer Feier vor sich ging.

In hübsch bekränzten Wagen fuhren die Vertreter der Stadtverwaltung, Herr Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Sauer, Mitglieder des Stadtrates, der Straßenbahnkommission und Landrat Schaible um 10 Uhr zum Startplatz nach Knielingen. Die gezierter Wagen fanden bei den Straßenbahnstationen natürlich größte Beachtung und die Worte „Ah, das ist die Knielinger Straßenbahn“ waren recht oft vernnehmbar.

Am Eingang des Dorfes, das aus Anlaß des wichtigen Tages Festschmuck angelegt hatte, wurden die Karlsruher Vertreter vom Gemeinderat Knielingen, an dessen Spitze sich Bürgermeister Dörner befand, empfangen und in gemeinsamer Fahrt ging dann bis zur Endstation am Bahnhof, allwo ein begeisterter Empfang der Gäste und Straßenbahn von der sich zahlreich eingefundenen Einwohnerchaft stattfand. Bereits das ganze Dorf, hauptsächlich natürlich die Jugend, — die übrigens aus Anlaß des Tages mit Wecheln besetzt wurde — war vertreten und der Jubel war ein allseitiger. Nachdem die Gäste den Wagen entstiegen, erfolgte eine kurze Ansprache von Herrn Bürgermeister Dörner, in der er auf die große Bedeutung des Tages hinwies und der Stadtverwaltung, besonders dem Oberbürgermeister, dem Stadtrat und der Bahnkommission für die Erfüllung der Bahn dankte. Aus Knielingen unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Meier erlangt sodann das herzerfreudigste Frühlingslied „Wenn Knielinger läufst“, worauf ein Mädchen an dem Ereignis entsprechendes Gedicht vortrug und dem Oberbürgermeister einen Blumenstrauß überreichte.

Die weitere Feier ging in der Bahnhof-Wirtschaft vor sich, wo zunächst Herr Bürgermeister Dörner der Freude Ausdruck gab, daß endlich die ersehnte Straßenbahnverbindung erstellt sei. Der Redner macht die Anwesenden mit der Vorgeschichte bekannt, wonach vor 25 Jahren die Stadt Karlsruhe den Knielinger Gelände abnahm und deshalb ein Rechtsstreit entstand, der 1914 dadurch seine Erledigung fand, daß die Stadt Karlsruhe sich bereit erklärte, eine Straßenbahn nach Knielingen zu erstellen. Er hofft, daß nicht nur die Beziehungen zwischen dem 3000 Einwohner zählenden Knielingen und der Stadt Karlsruhe gute bleiben, ohne daß sich Knielingen eingemeinden lasse, sondern daß auch all die Hoffnungen in wirtschaftlicher Beziehung in Erfüllung gehen. Mit dem nochmaligen Dank und einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe schloß Redner seine Ausführungen.

Hierauf ergriß Oberbürgermeister Dr. Finter das Wort. In humorvollen Worten erwiderte er dem Redner und stellte fest, daß die Stadt Karlsruhe stets den guten Willen gezeigt habe, das nun vollendete Werk zum Abschluß zu bringen. Er wünschte, daß die Beziehungen zwischen der reichen alten Gemeinde Knielingen, die schon zur Karolingerzeit existiert habe, und der der jungen und armen Stadt Karlsruhe stets innige sein mögen. Sein Hoch galt der Gemeinde Knielingen.

Herr Stadt-Öberingenieur Steinwars, also selbst ein Mann vom Bau, rühmte die ausgezeichnete Ausführung des Betriebes durch Herrn Straßenbahndirektor Schmittmann und seinem Mitarbeiterstab. Die Bahn sei aus Wirtschaftsmitteln der Straßenbahn erstellt worden. Der Redner benutzte seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland.

Hierauf nahm Herr Straßenbahndirektor Schmittmann das Wort und stellt fest, daß die Straßenbahn recht gut dasthe. Täglich würden 8000 Kilometer gefahren. Er danke allen Mitwirkenden bei der Erstellung des Werkes und gab weiterhin bekannt, daß die ganze Anlage — die Herr Steinwars als eine vorzüglich hergestellte bezeichnete — in eigener Regie des Straßenbahnamts erstellt wurde.

Herr Zeiler wünschte im Auftrag des Fraktionsrats, daß zwischen Knielingen und den Einwohnern von Knielingen stets ein gutes Verhältnis bestehen möge.

Währenddem in der Wirtschaft noch manche Worte gewechselt und die Fidesität zu ihrem Rechte kam, durfte die Jugend mit der Straßenbahn fahren, was bei ihr natürlich große Freude auslöste und dieser Tag in steter Erinnerung bleiben wird.

Die Bahn selbst, die eingleisig gebaut ist, wird morgen Sonntag dem allgemeinen Betrieb übergeben. Eine halbstündliche Verkehrsbedingung ist vorerst vorgesehen. Sie ist tariflich in zwei Zeitstufen eingeteilt, so daß mit einem Fahrchein eines Zweiteilfahrscheinens von Mühlburg bis Knielingen bezw. umgekehrt gefahren werden kann.

Mit der Erstellung dieser Bahn ist also der Karlsruher Vorortverkehr etwas ausgebaut worden. Noch andere Verbindungen harren ihrer dringenden Erledigung, so nach Mühlheim, Mülp-

parz, Neureuth usw. Der Stadt Karlsruhe stehen also noch große Aufgaben bevor, bis sie einen wirklich guten Vorortverkehr zu verzeichnen hat.

Eine Kundgebung für den Wäberbau in Deutschland

In der Reihe der großen bedeutungsvollen Tagungen in der badischen Landeshauptstadt wird „Der Tag des deutschen Wäbewesens“ mit seinen für die Entwicklung des Wäberbaues in Deutschland interessanten Tagungen die Aufmerksamkeit auf sich leiten. Die Tage vom 4.—7. Juni werden die gewaltigste Kundgebung zeigen, die Deutschland für den Wäberbau bisher erlebt hat. In dem Programm werden zwei Höhepunkte sein, die Eröffnung der Tagung unter Teilnahme aller Verbände und der Vertretung der Reichs- und Landesregierungen am Donnerstag den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, und die große Werbeversammlung am Samstag den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr.

Die einzelnen Verbände werden sodann in der Zeit vom 4. bis 7. Juni getrennte Tagungen abhalten. So findet die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder, die 18. Jahresversammlung des „Verbands deutscher Badfachmänner“, eine Sitzung des Reichsverbandes für Badbetriebe E. V. und des Vorstandes des Deutschen Schwimmverbandes statt.

Die Tagungen der Verbände werden von einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm umrahmt werden.

Die Jubiläumsausstellung des Lebensbedürfnisvereins

Karlsruhe e. G. m. b. H. findet in der Zeit vom 4. bis 11. Juli ds. Js. im Colosseum darüber statt.

Simmelfahrtsbesuch des Karlsruher Verkehrsvereins in Guitach

Wie schon mitgeteilt wurde, unternimmt am Simmelfahrts-Tag (21. Mai) der Karlsruher Verkehrsverein eine Besuchsreise nach Guitach, um mit den Guitacher und Ringelstädter Trachten, die auf dem letzten Heimat-Festtage in der Grotte so würdig vertreten waren, wieder in persönliche Fühlungnahme zu kommen und die guten Beziehungen mit den Bewohnern des Schwarzwaldes auch auf diese Weise zu fördern. Auf diesem Zweck verkehrt ein Sonderzug nach Guitach, der morgens 6 Uhr in Karlsruhe abfährt und um 8.17 Uhr in Guitach eintrifft. Die Rückreise erfolgt ebenfalls mit Sonderzug; Abfahrt in Guitach 8.35 Uhr, Ankunft in Karlsruhe 10.45 Uhr. Die Guitacher sehen dem Besuch der Karlsruher mit großer Freude entgegen und haben für den Aufenthalt ein schönes Programm vorgesehen. Der Vormittag wird mit kleinen Spaziergängen in einzelnen Gruppen noch verschiedenes landschaftlich hervorragendes Punkte in der Umgebung ausgefüllt sein. Nach dem Mittagessen (2 1/2 pro Person) findet auf der „Asiende“, einem Platz inmitten des Tannenwaldes, ein kleines Volksfest statt, auf dem sich die Trachten des Schwarzwaldes ein Stellbilden geben und das durch Gesangs- und Musikvortritte sowie durch Gesellschaftsspiele und Tänze verschönt wird. Für Erfrischung auf dem Festplatz ist reichlich gesorgt. Die Karlsruher Bevölkerung ist auf dieser Fahrt herzlich eingeladen. Da ein Sonderzug nur gefahren wird, wenn eine Mindestteilnehmerzahl von 500 Personen garantiert ist, wird um alsbaldige Einzelanmeldung in die Teilnehmerlisten gebeten, die in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Bahnhofplatz 6) und dem Reisebüro Karlsruhe (Kaiserstraße 158) aufliegen und am Samstag, dem 16. Mai, mittags 12 Uhr abgeschlossen werden. Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt und beträgt nur 5 M. Das Interesse für diese Veranstaltung scheint bei der hiesigen Bevölkerung leider noch nicht sehr groß zu sein. Dies ist umso mehr zu bedauern, als die Guitacher Trachten auch in diesem Jahre bereit wären, an dem großen Heimatfesttage mitzuwirken. Sollten die Guitacher jedoch die Entscheidung erleben, daß die Karlsruher ihrer Einladung keine Folge leisten, dann kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie auch ihrerseits die Konsequenzen daraus ziehen und uns im Stiche lassen. Es ist zu hoffen, daß die Karlsruher Bevölkerung und besonders die hiesigen Vereine den Verkehrsverein auch in diesem Jahre unterstützen und sich am nächsten Donnerstag der Fahrt nach Guitach anschließen werden.

Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen (Ortsgruppe Karlsruhe) veranstaltet heute Samstag, den 16. Mai 1926, abends 8 Uhr, im Saal der Gesellschaft „Eintracht“ ein Konzert mit anschließendem Tanz. Das in allen Teilen gut zusammengestellte Programm verspricht genussreiche Stunden. Die bis jetzt vom Reichsbund gemachten Veranstaltungen hatten einen guten Verlauf aufzuweisen, weshalb es empfohlen wird, die Eintrittskarten an der Abendkasse frühzeitig zu lösen. Kassen- und Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Dr. Kamp ums Eheglück. Zu diesem Sonntag, der am Montag abend 8 Uhr im „Friedrichshof“ stattfindet, sind alle männlichen und weiblichen Personen über 17 Jahren eingeladen. Der Referent, Herr Ökonomie Rat Dr. in g. G. Gannstatt, hat in allen Städten mit seinen Vorträgen guten Anlauf gefunden, so daß sich also ein Besuch lohnen dürfte.

Sängerbund „Vorwärts“. Heute nachmittags 3 Uhr Probepartee in der Turnhalle der Schützenhalle.

Die Damburgfahrt der Arbeiterjugend macht schon manchem echten Arbeiterjugend- und Mädel arge Kopfschmerzen, denn die vorhandenen Mittel sind knapp, die erforderlichen jedoch recht groß. Um es recht vielen Jugendlichen zu ermöglichen, an der bedeutungsvollen Damburger Tagung teilzunehmen, ist die morgen abend 8 Uhr im kleinen Saal der Festhalle stattfindende Frühlingsfeier in den Dienst der guten Sache gestellt worden. Der Reinerlös ist als Festkostenzuschuß bestimmt. Wer also ein Interesse daran hat, daß in Damburg zehntausende von jungen Menschen sich zu sozialistischen Gedankengängen bekennen, der möge die Karlsruher Arbeiterjugend durch den Besuch ihrer morgigen Frühlingsfeier unterstützen.

Fußball. Es sei hiermit auf das morgen nachmittags 3 Uhr auf dem Veitheimer Sportplatz stattfindende Aufstiegs-spiel zur Kreisliga zwischen dem F. V. Appenheimer und Veitheimer F. V. hingewiesen. Da sich beide Mannschaften z. Bt. in guter Form befinden und zu dem wichtigen Spiel komplett antreten, ist guter Sport zu erwarten.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum. Billau (Norddeutscher Messer) und Lornow (Champion von Finnland) traten gestern zu ihrem Entscheidungskampf an. Dieser Kampf mußte schon einmal wegen einer Verletzung, welche sich Billau beim Kampf zugezogen hatte, ohne Entscheidung abgebrochen werden. Billau, von dem man eine ziemlich rote Ringweise gewöhnt ist, trieb es gestern besonders arg. Er rang in unfairster Weise gegen den rubia und vornehm ringenden Lornow und wurde schließlich nach dreimaliger Verwarnung vom Schiedsrichter disqualifiziert und der Steg Lornow zugesprochen. Schluß (Hamburg) siegte dann über den Deutsch-amerikaner Tom Bar v nach 14 Minuten durch einen kraftvollen Hüftschwung. Einen klotten und artigen Kampf

sah man dann zwischen Winter (Wien) und Steinfle (Pommern). Diese beiden guten Mittelgewichtler bemühten sich vergeblich, innerhalb 30 Minuten den Sieg an sich zu reißen und mußte der Kampf laut Bestimmung resultatlos abgebrochen werden.

Badische Lichtspiele-Konzertsaal. Vom 16. Mai ab wird gezeigt: „Auf afrikanischen Jagdfeldern“. Dieser Film ist die photographische Ausbeute einer Jagdexpedition des Prinzen Wilhelm von Schweden durch Zentralafrika, und bietet in angelegenen Bildern einen Einblick in das herrliche Gebiet der Erde. Man folgt der Expedition auf einer über 300 Meilen langen Wanderung von dem großen Viktoria-Nyanja-See über enge Steppen und Dünengebüsch nach Westen in das Kongogebiet und von dort nach Norden durch den Sudan hinein nach Ägypten. Der Weg führt durch Gebiete die von der zivilisierten Schloßfreiheit heimgesucht sind. Das Anfangs- und Schlusstadium der Krankheit ist im Bild sehr deutlich zu sehen. In plumpen Kanus legt man sodann über Seen, breite Ströme, überquert auf schwankenden Kiefernbohlen die schmalen Flußläufe. Dagegen sehen wir die Beteiligung von Bergen und einer größeren Vulkangruppe, die die Grenze zwischen Afrika und Ostasien bildet. Hier wurde ein riesiger Berg-Gorilla erlegt. 8 Löwen sind die Beute eines anderen Tages. Elefanten, Antilopen, Wasser- und Springböcke, Büffel, Kamele und Krokodile werden besaßt. Die großartigen Bilder, die das Tan und Treiben der Tiere in Ruhe und Nähe zeigen, beanspruchen das gleiche Interesse wie die Szenen in denen wir mit Spannung den Jagden auf Großwild zusehen. Ungleich stärker ist das Gebiet der völkerverbindenden Geographie betreten. Eine fassliche Anzahl völkerverbindender und weniger bekannter Tierarten zieht an uns vorüber: die zwerghaftigen, südländischen Bambutti, die wie Kamaden, leben und sich von dem nähren, was sie mit vergifteten Pfeilen erbeuten, sind besonders interessant. Der Film legt das Zeugnis ab auf verpackte einprägsame Anschaulichkeit, ist populär, aufgemacht und wird darum auch nur bei denen volles Verständnis finden, die sich auf dem Gebiet der Erd- und Völkerverhältnisse noch fremd fühlen.

Kreismeisterkämpfe im Stammen und Ringen in den 3 Runden in Mühlburg. Am kommenden Sonntag, den 17. Mai werden im Saal zu den 3 Runden in Mühlburg, die Kreismeisterkämpfe zu den 3 Runden am Arbeiterstadion, und Deutschland, im Ringen, sowie Stammen ausgetragen. Nach den bis jetzt eingelaufenen Meldungen, werden sich acht Bezirksmeister an den Kämpfen beteiligen. Interessante Kämpfe sind zu erwarten, dafür bürgen die Namen, Wammes Nord, Krüftelklub Mannheim, Heideberg, Schwelmen, Ritzsch, Röhbach usw., welche sich bereits schon alle angemeldet haben. Die Veranstaltung wurde dem „Eintracht“-Club in Mühlburg übertragen welcher in diesem Jahre im Ringen im Stammen Bezirksmeister wurde. Auch Mühlburg ist im Unbekannt in der Schwerathletik und sie werden den Bezirksmeister würdig zu vertreten wissen. Bei den kommenden Vereinen selbst sind mehrere Sportplätze, welche bereits schon bestimmt sind, an den Olympia-Spielen in Frankfurt, als Gelfordkurorten zu starten. Daraus ist schon zu erkennen, daß die Veranstaltung ist wirklich lohnend. Jeder Bekanntheit sollte sich deshalb zur Pflicht machen, die Veranstaltung zu besuchen. Die Kämpfe beginnen morgens um 8 Uhr und dauern den ganzen Tag über bis abends. Nach der Bekanntgabe des Resultats, wird noch ein Ball stattfinden.

Stadtkonzerte. „Wien heißt Wien“ lautet die Devise des von der Harmonikgilde heute Samstag nachmittags im Stadtkarten vorgeführten Konzertes, das ein Streichorchester ist. Herr Hugo Rudolph, der Dirigent der Kapelle, hat einen Streichorchester Konzerte zusammengestellt, aus welchem besonders hervorragende Werke von Strauss und Hebert. Es ist demnach für diesen Nachmittag ein Aufenthalt im Stadtkarten zu empfehlen.

Festkonzert des „Concordia“ Karlsruhe. Für das Festkonzert zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins sind als Solisten zwei beliebte, hervorragende Mitglieder, unterm anderem Landestheater gewonnen. Die jugendliche dramatische Sängerin Marie Franz wird die jollifischen Darbietungen mit einer Note aus dem Oratorium „Johas“ von Georg Friedrich Händel eröffnen und in der zweiten Hälfte des Konzertes die berühmte Erzählung der Sänglinge aus Richard Wagners „Wallenstein“ vortragen. Kammeränger Dr. Hermann Wüsterer führt bringt zunächst ein großangelegtes, selten gehörtes „Die Wäber“ von Richard Strauss und im weiteren Verlauf der Wäber von Hugo Wolf. Mit überaus großem Eifer, mit gellender Sangesfreudigkeit hat der vortrefflich disziplinierte Männerchor der „Concordia“ seine Lieder unter der bewährten Leitung von Chorleiter Heinrich Lehner eintüftelt. Drei herrliche Volksweisen aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert werden den ersten Teil beschließen, der vorzugsweise auf Musikern gestellt ist. Der zweite Teil ist in seiner Weisheit ein dramatischer. Anton Weidner leitet ihn mit seinem Gemüthen aus (Wäber) an. Dann folgt der „Wäber“, ein überaus schwierige „Wallsteinlied“ von Fr. Hill, zugleich ein Kräftlein der musikalischen und technischen Schulung des Chors. Den prachtvollen Schluß macht „Wäber der Schmie“ von H. Hofmann. Wie der äußere rege Karlsruher zeigt, ist das Interesse für dieses Festkonzert, das ohne Zweifel einen großen Abend für die „Concordia“ geben wird, äußerst reg. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, sich möglichst früh mit Karten zu versehen.

Im Biergartenrestaurant ist die obere Terrasse wieder geöffnet. Gleichzeitig bringt die Inhaberin ihre vorzügliche Küche und ihre besten Getränke in Erinnerung.

Sonntagskonzerte im Stadtkarten. Am kommenden Sonntag herrscht im Stadtkarten reges, musikalisches Leben. Der Auftakt hierzu erfolgt in zwei Promenadenkonzerten am Vormittag von 11—12 Uhr, und zwar spielt im nördlichen Teil des Stadtkarten die Harmonikgilde, während im südlichen Teil des Stadtkarten, beim Schwarzwaldpark, eine Kapelle, die an diesem Tage Karlsruhe besucht, konzertieren wird. Es ist dies die Kapelle des Bergvereins „Wäber“ vom Salberawert Heilbronn a. N. unter Leitung ihres Dirigenten I. Ludwias. Die Kapelle spielt in der festlichen Tracht ihrer Bergkapellen. Nachmittags von 3—6 Uhr spielt sodann die Feuerweh Kapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor G. Traana. Auch diesem Konzert dürfte ein großer Besuch beizugehen sein. Es ist zu wünschen, daß der Bergverein ein Einsehen hat und diesem Sonntag im Stadtkarten Sonnenchein gibt. Bei den Vormittagskonzerten wird kein Musikschlag erhoben.

Bad-Konzert. Die vortrefflichen Künstler Gabriele Rott, der Bass (Soprano), Dr. Ludwias Groß, aus Ströhring (Fliete) und Dr. Albert Groß aus Ströhring (Fliete) und Dr. Johann Müller aus Ströhring (Orgel), die vor kurzer Zeit im Stadtkarten einen hervorragenden schon verlaufenen Bad-Konzert gaben, haben sich, auf mehrfachen Ersuchen hin, entschlossen ein zweites Bad-Konzert folgen zu lassen und am kommenden Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr in der Festhalle, die Vorkonzerte auf wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeld übertragen.

Sommer-Operette. Die Leitung der Sommer-Operette im badischen Konzertsaal hat die bekannten Operettenkomponisten

ange van Heer vom Theater am Gärtnerplatz in München als Gast verpflichtet. Die Leitung hat weiter die momentan erscheinenden Mobilitäten „Das Weib im Purpur, von Giffert, „Der Mann mit der Maske“ von Kalmann und „Der süße Cavalier“ von Hoff zur Aufführung erworben und wird diese Werke dekorativ und vollständig neu ausgestattet zur Darstellung bringen.

Aus den Vororten

Müppurr. Unsere Parteiverammlung am Donnerstagabend war zufriedenstellend besetzt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Gen. Schlageter über „Entwicklung u. Entwicklung der Sozialversicherung“. Der Referent entlegte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und es war wirklich schade, daß nicht ein noch größerer Kreis sich eingefunden hätte. An das Referat schloß sich eine längere Diskussion an, die von verschiedenen Genossen begleitet wurde. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Jugendfrage, wobei mehrere Genossen ihre Ansicht äußerten.

Karlsruher Polizeibericht vom 16. Mai

Unfall. Am Donnerstag nachmittag glitt ein 83 Jahre alter Schneider in einer Werkstätte in der Lomestr. beim Zusammenstoß mit einem Kind, schritt sich an der Wand des Zeige-, Mittel- und Ringfingers der rechten Hand ab. Der Verletzte wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Falsches Geld. Am 11. Mai wurde hier ein falsches Dreimarkstück mit dem Münzzeichen 5 und der Jahreszahl 1924 verurteilt.

Eigentümer gesucht. Auf dem Büro der Kriminalpolizei befindet sich ein Fahrrad, Marke unbekannt, schwarzer Rahmen und Felgen, aufwärts gebogener Lenker mit roten Gummigriffen, dessen Eigentümer unbekannt ist.

Walden

nach dem Berliner Kurs vom 15. Mai 1925. Belgien 21.21 M. per 100 Belg. Fr. Holland 168.69 M. per 100 Hfl. Spanien 40.74 M. per 100 Pes. Schweiz 81.19 M. per 100 Sch. Fr. Italien 17.175 M. per 100 Lire. England 20.363 M. per 1 Pfd. Sterl. Schweden 112.18 M. per 100 Kronen. Frankreich 11.88 M. per 100 fr. Fr. Desterreich 59.055 M. per 100 Schilling. Rumänien 4.195 M. per 100 Lei. Slowakei 12.432 M. per 100 Kr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Zeitweilig wollos, zunehmende Gewitterschwinke.
Wasserstand des Rheins
Schifferhölzlein 163, gef. 10; Kehl 283, gef. 2; Mainz 445, gef. 12; Mannheim 849, gef. 14 Zentimeter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Samstag, 17. ds. Beteiligung an der Vannerweihung im Schwanenring. Austritt 7 Uhr 30 am Hauptbahnhof. Fahrgeld, Sonntagfahrkarte 2 M. 40.

Die Radfahrer, welche nach Schöppingen per Rad fahren, treffen sich Sonntag früh 1/2 8 Uhr am Durlacher Tor. Abfahrt 8 Uhr.
Bezirk Oststadt. Sonntagabend 6 Uhr im Lokal zur „Krone“ Zusammenkunft zwecks Gruppenentteilung.

Für die inhaftierten Kameraden von Durlach ist ein Unterstützungsfonds bei der Sparkasse in Durlach eröffnet worden. Einschaltungen können auf das Konto 507 gemacht werden.

Ein vorbeigelungener Traintag

Wenn Alles feste feiert, kann seiner Majestät Train nicht möglich sein! Und so arrangierten denn die alten Trainier vom Feldwebel aufwärts auf letzten Sonntag einen 1. Badischen Traintag in Durlach. Eine umfassende Kellerei wurde inszeniert, alle Bahnhöfe und Wirtshäuser mit Plakaten besetzt, Flugblätter verteilt, in Durlach selbst dann die umfassendsten Vorbereitungen für den Empfang der Tzaininsolanten, vom Feldwebel abwärts, die man erwartete, getroffen. In gespannter Erwartung sah Durlachs Bevölkerung dem Einzug der Tzainier Garnisonssoldaten entgegen. Doch, was ist das? „Badische Presse“, „Karlsruher Tagblatt“ hatten ihre Sonderausgaben herausgegeben, die pflichtschuldigst ihre Kilometerberichte fortsetzten — das fünf Teilnehmenden muß sich hoch beugen machen, — aber nirgends, in keinem Blatte fanden wir, trotz eifrigsten Suchen eine Angabe über die Zahl der Teilnehmer! Nicht das „Karlsruher Tagblatt“, nicht die „Badische Presse“, denen doch die Wäulen, wenn es sich um nationalitätliche Zusammenkünfte handelt, so leicht im Schilde stehen, wie den Schatzkammern die Krone im Revolver, nirgends eine Zahl! Das mußte auffallen, da mußte etwas nicht stimmen! Und da fragten wir nun einmal selber nach, was denn mit dem Traintag in Durlach los war. Schon hatten wir des Rätsels Lösung: Der Radfahrer, vom Feldwebel aufwärts, ein schwerer Vereinfall bei der Wache, vom Feldwebel aufwärts, und eine schwere Entlassung für die Durlacher Geschäftswelt.

Man hatte mit einem Besuch von etwa 10 000 Teilnehmern gerechnet. Aber es kamen, wenn es hoch ging, kaum Tausend! Das heißt also die Schweigensart der bürgerlichen Hakenkreuzkämpfer. In jedem Zuge marschierte die Musik an den Bahnhöfen, und die Scharen der Teilnehmer abzuholen. Fünf, zehn, hie und da auch einige mehr alte Traininsolanten entließen dem Eisenwege, und beschleunigt war es, wenn die Musik dann diese kleinen Gassen in die Quartiere geleitete. Der Festwitz hatte sich am niemand, um sich an den Nippchen, Hagen, zu verhalten; der Wirt hatte 30 Ausschüßkellnerinnen für den Sonntag engagiert; er mußte 30 davon wieder nach Hause schicken. Der andere Wirt hatte sich extra für den Traintag einen Koch eingestellt, der Mann hatte an den zwei Tagen nur für die Familien des Wirts zu kochen. Die Train-Kameraden, die nach Durlach gekommen waren, scheinen abendhin noch eine ganz besondere Lust gewesen zu sein. Sie trachten nämlich nicht nur nach Lebenswurst und Brot, selber von zu Hause mit, sondern auch ihren — Trankstoff, Wein, Bier, Wasser und Koffein, den sie am Strassenranden, auf den Bänken und in den Anlagen verschlungeten!

Doch über solch einen Besuch die Durlacher Geschäftswelt nicht sonderlich erbaute war, bedarf keiner besonderen Betonung.

Das Skandalöse und Innerjämische ist nun aber, daß von den Reichsherrn, den Hakenkreuzkämpfern etc. auch dieser Mißerfolg des Traintags dem — Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in die Schuhe zu schieben versucht wird. Dreist und frech behauptet das nationalitätliche Gejindel, die „Mordtat der Reichsbannerleute“ am Wahltage habe die alten Traininsolanten abgehalten, nach Durlach zu kommen. Diese frechen Verleumdungen und Verdächtigungen reißen sich würdig an die übrigen Verlogenheiten und Gemeinheiten der Reichsherrn an. Wir sind fest überzeugt, daß jene Vorkommnisse keinen einzigen Traininsolanten abgehalten haben, den etwa geplanten Besuch Durlachs zu unterlassen. Und wenn wirklich ein Mann es mit der Angst zu tun bekommen haben sollte, so kam das nicht von den „Mordtaten“ des Reichsbanners, sondern von der durchaus unwahren, verlogenen und niederträchtigen Verichterstattung der bürgerlichen Presse. Es ist doch äußerst bezeichnend, daß das „Karlsruher Tagblatt“ und die „Badische Presse“ auch nicht mit einer Zeile von unseren einwandfreien Feststellungen über die Vorkommnisse Notiz genommen und so gegenüber ihren ersten Verleumdungen der Wahrheit die Ehre gegeben haben. Es genügt diesen nationalitätlichen Hehpapieren, durch ihre tendenziös-einstellige Verichterstattung mitgeholfen zu haben, daß nahezu drei Tausend achtbare Bürger, Kriegsteilnehmer, ins Gefängnis gesteckt wurden. Sie mögen auf diese traurigen Ruhm stolz sein. Wenn aber wirklich ein Mann von Durlach wegstie, so trägt allein diese bürgerliche Presse die Schuld.

Aber es ist natürlich Schwimbel, wenn man rechts her der Vereinfall der Wache des Traintages und der Durlacher Geschäftswelt dem Reichsbanner zugeschoben wird. Kein, in Wirklichkeit ist es doch so, daß die alten Traininsolanten genau so den „Kriegler“ und „Militärvereinschwindel“ fast haben, wie die taunenden Kameraden der anderen Formationen ebenfalls. Es stellt ihnen sogar ein ehrendes Zeugnis aus, daß sie nicht so leicht verführbar und gedankenlos sind, wie viele andere aus anderen Regimenten, die auf den Regimentsausflug nach Durlach und sich zur Staffage für die alten, abgetakelten Regimentsköpfe mißbrauchen lassen. Die Traininsolanten haben eben nichts vergessen! Sie wissen, wie sie brauchen fröhlich, gewiebelt, schimantert und geschmeichelt wurden, gerade so wie ihre Kameraden von den anderen Waffengattungen, sie kennen auch noch den berühmten f. v. Doktor von Durlach, und sie verzichten daher gerne jetzt auf die Ehre, auf einmal von denen Kameraden genannt zu werden, die ihnen draußen im Felde Alles andere waren, nur keine Kameraden. So wie die Leute vom Train sollten es alle alten Hebstoten machen. Die Radfahrer mit ihrem Metallbehälter allein lassen, wegbleiben! Dann wird der Regimentsausflug, der ja doch weiter nichts ist, wie eine nationalitätliche Propagandaveranstaltung, bald ein Ende haben.

Aus dem Lande

Durlach
Sozialdemokratische Partei. Auf die heute abend 8 Uhr im „Lamm“ stattfindende Generalversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht. Um 7 Uhr Vorstandssitzung.

Aus dem Stadtrat
Der Karnevalsgesellschaft wird für den Umsatz ein Zuschuß gewährt. — Die Badeanstalt wird am nächsten Sonntag eröffnet; die Preise werden neu festgelegt; hierauf folgt die einmalige Benützung (1 Stunde) des Schwimmbad, Luft- und Sonnenbades für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf., im Abonnement (20 Bäder) 4 bzw. 2 M.; für Benützung der Ausseidebelle 10 Pf. Für Benützung des Bades an einem halben Tage wird erhoben: für Erwachsene 40 Pf., Abonnement 6 M., für Kinder 25 Pf., Abonnement 3.50 M., für Benützung der Ausseidebelle an einem halben Tag 20 Pf. Mittwochs- und Samstagsabend von 6—8 Uhr ist Rollisbad. Eintritt 10 Pf. An diesen Tagen haben die Kinder in der Zeit von 2—4 Uhr unentgeltlichen Zutritt. — Dem Durlacher Schwimmverein wird gestattet, ein Wasserballspielfeld zu errichten. Die Stadt hatet selbstverständlich für keinerlei hierdurch entstehende Unzulänglichkeiten zu haften. — Eine vollständige unentgeltliche Jahrsbehandlung in der Rollisbelle wird der hohen Kosten wegen abgelehnt werden. Diefelbe soll vielmehr auf die Beibrüggen beschränkt bleiben und von Hall zu Hall entschieden werden. Die mit den Jahrsbehandlungen abgeschlossenen Verträge werden gekündigt, da auch die abend her anfallenden Jahrsgebühren und Pensionen berücksichtigt werden sollen. — Die Hauptstraße wird in Zukunft dreimal wöchentlich in frühen Morgenstunden mit der Hochdruckmaschine gereinigt. Außerdem soll in ausgiebigem Maße der Sprengwagen in Bewegung gesetzt werden. — Der Schornstein der Müllzentrale wird erhöht. — Der Bauplan des Durlacher und Umlandstraße wird an die Firma Griener verkauft. — Für die Landwirtschaftskammerwahl wird die Stadt in zwei Abstimmungsbezirke eingeteilt. Die Wahlkreise hierfür werden gebildet. — Der Stadtrat ist damit einverstanden, daß der Ortspreis für den Wert der Sachgegenstände nach der Reichsversicherungordnung wie für die Stadt Karlsruhe auf 1.50 M. festgesetzt wird. — Die Polizei wird mit Fahrrädern ausgerüstet. — Verschiedene Gesuche um Nachlass des Schulgelbes für die Mädchenbürger, die Gewerbe- und Handelsschule werden nach den Anträgen der hierfür eingeleiteten besonderen Kommissionen verabschiedet. — Einige Entwässerungsgesuche werden nach den Anträgen des städtischen Tiefbauamtes genehmigt.

Aus dem Abfall
Erlingen. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Mitglieder seien nochmals auf die heute abend 8 Uhr in der „Krone“ stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. Die überaus wichtige Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen. Anschließend ist gemüthliches Beisammensein und Regelung der Abfahrt nach Schöppingen.

Aus dem Murgtal
Gaggenau. Donnerstag nachmittag lief der 6 Jahre alte Sohn des Metzgerei Meier hinter einem Sprengwagen her. Als das Kind vom Wagen weg nach der linken Seite der Straße sprang, wurde es von einem daherkommenden Auto erfasst und zu Boden geworfen. Glücklicherweise erlitt es keine schweren Verletzungen.

Baden-Baden
Fraktionsbildung. Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Brauerei Meier eine wichtige Fraktionsbildung statt, zu der das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder unbedingt erforderlich ist. Tagesordnung: Bürgerauswahlvorgänge. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Kehl
Leutesheim. Auf den Artikel in der Nr. vom 27. April betr. die Köhne in Leutesheim, geht und vom Arbeitsberichter

des Handelskammerbezirks nahe folgende Richtigstellung zu: Die Firma in Biehlenau heißt nicht Ribel u. Hoff, sondern Ribel und Moos. — Die angegebenen Wochenlöhne im Betrage von 4—10 M. entsprechen nicht den Tatsachen, sondern die Wochenlöhne bewegen sich laut Lohnliste zwischen 10 und 18 M. Dazu sei bemerkt, daß die zu leistende Hilfsarbeit ihrer Art nach lediglich für junge weibliche Hilfskräfte bestimmt ist, die je nach ihren Leistungen bei Fertigstellung der gleichen Gegenstände einen Wochenlohn von 10—18 M. verdienen können. Wenn daneben auch einige junge Arbeiter beschäftigt werden, so vermog die Betriebsleitung diesen keine höheren Löhne zu bewilligen, da infolge des starken Konkurrenzkampfes und der dadurch bedingten scharfen Konkurrenz eine Erhöhung der Löhne für den Betrieb nicht mehr tragbar ist. Aus denselben Gründen mußte auch die Stilllegung des Betriebes erfolgen.

Offenburg
Schwurgericht. Als zweiter Fall kam vor dem Schwurgericht die Anklagesache gegen den Nordflechter Karl Doll aus Eberstadt, wohnhaft in Biehlenau, wegen Meineids zur Verhandlung. Die wegen dieser Anklage am 28. Oktober 1924 stattgefundene Schwurgerichtsverhandlung endete mit Freisprechung; auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision erkannte das Reichsgericht am 18. März 1925 auf Zurückweisung an die Vorinstanz zur nachmaligen Verhandlung. Das Schwurgericht kam wiederum zur Freisprechung. — Das Schöffengericht verurteilte den 24 Jahre alten ledigen Gärtner Karl Bollmer wegen zwei Eitelkeitsverbrechen, begangen an Schülern, zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren. Zugleich wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages
Sonntag, 17. Mai:

- Landestheater: „Margarete“. 8—9 1/2 Uhr.
- Konzertsaal: „Eine glückliche Ehe“, „Die Frage an das Schicksal“. 7—9 1/2 Uhr.
- Kaffee-Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.
- Reisenspieler: „Das große weiße Schweigen“ (Kap. Scotts Todesfahrt zum Südpol). Reichspräsident Hindenburgs Einzug und Vereidigung.
- Palast-Theater: „Wege zu Kraft und Schönheit“, Reichspräsident Hindenburgs Einzug und Vereidigung.
- Exzellenz-Künstlerpiel: Jeden Abend 1/2 8 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
- Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
- Kolosseum: mittags 4 und abends 8 Uhr Meister-Ringkämpfe und Baritoe-Vorstellung.
- Ausstellung „Handwerk und Industrie“ in der Stadt. Ausstellungshalle. 9—9 Uhr.
- Feier- und Zeremonien-Abend: Frühlingsfest mit Ball in der „Eintracht“. 7 Uhr.
- Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands: 35jähriges Stiftungsfest im „Rühen Kraus“. 8 Uhr.
- Christuskirche: Nachkonzert. 8 Uhr.
- Parkall: Matausflug. Abmarsch 7 Uhr vom „Lübli“.
- Arb.-Gesangverein „Einigkeit“: Matausflug. Abmarsch 1/2 8 Uhr vom „Lübli“.
- Nachspiele — Konzertsaal: „Auf afrikanischen Jagdpfaden“. 1/2 11 Uhr.

Samstag, 16. Mai:
Landestheater: „Mocaccio“. 7—10 Uhr.
Stadtgarten: Konzert 1/2 4—6 Uhr.
Kaffee-Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Reisenspieler: „Das große weiße Schweigen“ (Kap. Scotts Todesfahrt zum Südpol). Reichspräsident Hindenburgs Einzug und Vereidigung.

- Palast-Theater: „Wege zu Kraft und Schönheit“, Reichspräsident Hindenburgs Einzug und Vereidigung.
- Exzellenz-Künstlerpiel: Jeden Abend 1/2 8 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
- Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
- Kolosseum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Ringkämpfe und Baritoe-Vorstellung.
- Ausstellung „Handwerk und Industrie“ in der Stadt. Ausstellungshalle. 9—9 Uhr.
- Reichsbund der Kriegsbefehlshaber: Konzert in der „Eintracht“. 8 Uhr.
- Gesangverein „Concordia“: Festkonzert in der Festhalle. 8 Uhr.
- Nachspiele-Konzertsaal: „Auf afrikanischen Jagdpfaden“. 8 Uhr.
- Vier Jahreszeiten: Niederabend Silde-Stirn. 8 Uhr.

Briefkasten der Redaktion

W. Oegenbach. Nichts kann und erwünschter sein, als wenn die Verichterstattung wieder in Fluss kommt. Wir sehen also gerne den weiteren Einlassungen entgegen. Konkreterierung wie früher!

Bereinsanzeiger
Wir in 4 Stellen 30 Pf. die Zeile (Bereinsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Redaktionspreis berechnet.)

Karlsruhe.
Naturfreunde. Wanderung in den Kraichgau. Abfahrt Sonntag 4.50 Uhr. Sonntagskarte nach Bretten. 3178
Freie Turnerschaft (Mitt. Oststadt). Am Simeisfreitag, 21. Mai, findet eine Turnfahrt aller Mtt. Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen statt. Abmarsch 6.00 Uhr Lutherkirche—Waldmühle—Waldmühl—Waldmühl—Erlingen.
Freie Turnerschaft (Turnerinnen-Abteilung). Dienstag, 18. Mai, abends 1/2 8 Uhr in der „Gambriusshalle“ Turnerinnenversammlung mit Vortrag von Gen. Stadtrat Jung. Um 10 1/2 Uhr gütiges Erscheinen wird gebeten. 3190

Kiwak
Bohnerwachs
Das anerkannte Mittel für hygienische Fußboden- und Möbelpflege.
Qualitätszeugnis der Erdalabrik
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Künstlerhaus
Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr
Zweiter öffentlicher Vortrag
Dr. Carl Höcker
Die
Bemeisterung unseres Schicksals
und der persönliche Einfluß.
Neue Wege zum Erfolg und zur Entwicklung der Persönlichkeit! Geheime Kräfte im Menschen und ihre Nutzbarmachung! Bewußte Atem- und Körperkultur, eine neue Willensgymnastik u. a.
Mit praktischen Demonstrationen: Karte zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintrachtsaal
Dienstag, den 19. Mai, abds. 8 Uhr
Lieder- u. Balladen-Abend
Walter Warth
unter Mitwirkung v. Konzertmeister **Ottomar Volgt** (Violine)
Am Flügel:
Musikdirektor **Georg Hofmann**.
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—, 50 Pf. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstraße. 3169
Fritz Müller

Historische Kammer-Konzerte im Fürstensaal des Bruchsalers Schlosses
am Sonntag, 24. und Montag, 25. Mai 1925.
Vorverkaufsstellen:
Bruchsal: Firma Heinrich Katz und Schloßverwalter Recher.
Bretten: Franz Scherer und Franz Leitz Söhne.
Philippsburg: Buchdrucker J. Kruse
Karlsruhe: Musikalienhandlung Fritz Müller und Verkehrsverein
Baden-Baden: Reisebüro Languth.
Heidelberg: Städt. Verkehrsamt, Anlage 2
Mannheim: Verkehrsverein Kaufhaus

Ernst Kratz
Waldstr. gegenüber der Hofapotheke
Rasierklingen
besten Marken.
Rasierklingen, Messer, Schleiferei

Unsere Leser und Leserinnen
werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die **Inserenten dieser Zeitung.**

Lebensmittel
kaufen Sie stets zu **Konkurrenz-Preisen** und nur erstklassigen Qualitäten bei den **„Kola“** Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

Plakate
aller Art liefert rasch und billig Buchdrucker **Geck & Cie.,** Luisenstraße 24. Teleph. 128.

Maul- und Klauenfische in Durlach bet.
In Durlach ist die Maul- und Klauenfische ausgebrochen.
Der Bezirk ist die Gemeinde Durlach, Beobachtungsgebiet ist der Stadtteil Karlsruhe, Weiertheim.
Die Gefahrezone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises. 996
Karlsruhe, den 13. Mai 1925. D.-S. 66
Bezirksamt St. II 5.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres Vaters
Karl Belafus
sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank aber allen denen, die dem Bestorbenen während seiner langen Krankheit gutes getan und auch den Mitarbeitern der Firma Kühn und der Sozialdemokrat. Partei für ihre Kräfte spenden. 526
Ettlingen, den 15. Mai 1925.
Frau Belafus und Söhne.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Badisches Landestheater
Samstag, den 16. Mai
Th.-Gem. 2301-2500
Soccaccio
Komische Oper in 3 Akten von R. Zell und H. Genée
Musik von Franz v. Suppé
Musik-Leitung: Schweppe
In Szene gesetzt von Busbard
Personen:
Giovanni Soccaccio Hofmann-Dreher
Wietro Dolci Peters
Scalza Osk
Deatrice Hof-Rehmann
Vetteringh Busbard
Jabella Bechhof
Lambertuccio Bando
Beronella Josef-Tomisch
Flametta Stedjert
Leonette Löher
Zojana Burkhart
Chigiolis Wurm
Gaido Lehendeker-Pogels
Gitti Arras
Fenerico Aus
Giotto Kurt
Riniert Zabach
Ein unbekannter Lander
Der Rahodonus des Herzogs von Toscana Lindemann
Ein Kolporteur, Gröbinger
Fresco Beer-Bath
Ghecco Leichinger
Alippa Meyer
Dretta Legner
Violanta Geride
Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr
Preise:
Sperthl. I. Abt. Nr. 7.—
Sonntag, den 17. Mai
Th.-Gem. 3501-3700
Margarete
Große Oper in 5 Akten
Musik v. Gounod. Musikal. Leitung: Vorent. In Szene gesetzt von Busbard.
Personen:
Kantl Rentwig
Wepfshabbeles
Dr. Bucherpfennig
Valentin Heuser
Margarete Franz
Marie Schwerdtlein
Rafel-Tomisch
Ruf Gröbinger
Auf. 6 Uhr, Ende n. 9 1/2 Uhr
Sperthl. I. Abt. 8.—
Wo? Schreib-u. Nähmaschinen-Reparaturen?
2301
Werdeplatz 40.
Jahle die höchst. Preise am hiesig. Plage l. ausgegang **Frauenhaare.**
Edlar-Decker Haarhandlg.
Klappsportwagen
zu verkaufen 3183
Nautsch. 4. Div. 3. Et. I.
1 kleiner 2093
Maschinengewehrwagen ist billig zu verkaufen.
Brauerstraße 10 IV. r.

Metalbetten
Stahlmatt., Kinderbetten etc. an Priv.-Kat. 80 R. frei
Bismarckstr. 10 (Hr.)

Persil
Henkel
Das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Sie unerreichte Qualität
Das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Zwangsversteigerung
Montag, den 18. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Eitelstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, ein Klavier, elektrische Truhe, Zollettenartikel, Spielwaren aller Art und verschiedene Delgemälde.
Karlsruhe, 15. Mai 1925.
Schweinfurth
Gerichtsvollzieher.

Waldweg-Grasversteigerung.
Die Stadt Durlach versteigert am Montag, den 18. Mai ds. Js., vormitt. 8 Uhr, mit Zulassung an der Seilerbahn, aus District II Elmorgenbruch
44 Graslöse
und am Dienstag, den 19. Mai ds. Js., vormitt. 8 Uhr, mit Zulassung bei der Firma Wiber, aus District I Oberwald und Stadtwald Wue
52 Graslöse
an den Weißbieldenden.
Durlach, den 14. Mai 1925.
Der Oberbürgermeister.

„Funkenheld“
Gesetzlich geschützt.
Nur bei uns zu haben.
Widersteht dem größten Sturm.
Mit versendend! Einfache Handhabung, ganz aus Messing. Gebrauchsanweisung wird beigelegt.
No. 1925 nur Mk. 1.15 franco mit 3 Ersatz-Zündsteinen extra
Versand direkt an Private. Bei Sammel-Anträgen Extra-Versandstigungen.
Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Katalog, welcher über tausend Gegenstände aller Warenkategorien enthält, umsonst und portofrei.
Gebrüder Rau
Stahlwarenfabrik u. Versandh.
Gräfrath bei Solingen.
Garantieschein: Nicht gefaltende Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.

Rastatter Anzeigen.
Stellenangebote.
Gesucht werden:
2 Landw. Anechte, 3 Steinhaier (Sandstein), 3 Brenner (Hegeler), Wächter, Bohrer, Eisenblech, Hand- u. Maschinenformer, Keramiker, Ritzelwerker, Autoreparaturhilfssler, Schleifer, 1 Schl., Werkzeug- und Wägenmacher, Werkzeugmacher, mehrere Sattler, Tapeziere und Polsterer, Sandstreiner und Wälder, Holzschläger, Holzschmiedearbeiter und Caroschleifer, Wagner, 1 junger Wälder, 4 Schneider, 3 Schneiderglaser, mehrere Kattierer, Maler u. Maurer, 1 Kaminsetzer, 4 Zimmerer (mit Werkzeug) und 3 Putzmeister. Außerdem mehrere junge Leute von 16-20 Jahre als Hilfsarbeiter und solche, die sich in der Weiterbildung ausbilden wollen.
Arbeitsamt Rastatt.

Baugenossenschaft Gartenstadt Rastatt
c. G. m. b. H.
Am Montag, den 18. Mai 1925, abends 7 Uhr, findet im „Lindenjaal“ die diesjährige **Haupt-Versammlung** der Genossenschaft statt, wozu die Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1924 und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Wahl des Wohnerausschusses.
5. Genehmigung des Haushalt- und Wohnungsplanes 1925.
6. Genehmigung einer neuen Satzung.
7. Genehmigung einer neuen Fassung der Grundzüge über die Vergütung von Wohnungen.
8. Stellungnahme zur Vergütung der Banarbeitskräfte.
9. Anträge und Beschlüsse.
Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung kann im Büro der Genossenschaft, Leopoldstr. 2, eingesehen werden.
Der Vorstand:
Wagner Gantner Kirchhoff

Durlacher Anzeigen.
Eröffnung des Städt. Schwimm-, Lauf- und Sonnenbades in Durlach.
Die Stadt Badeanstalt wird am Sonntag, den 17. Mai d. J., vormittags 8 Uhr geöffnet.
Die Badezeit wird von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geschlossen.
Die Badepreise betragen für Einzelbad (20 Wäder) 20 Pf.
a) das Schwimmbad mit Nebenbenutzung des Lauf- u. Sonnenbades (1 Stunde) für Erwachsene 0.50 4.00 „ Kinder unter 14 Jahren 0.15 2.00 je 10 Pfg.
b) Anstaltgebühren für 1 Schwimmbad je 10 Pfg.
c) das Lauf- und Sonnenbad mit Nebenbenutzung des Schwimmbades (1/2 Tag) für Erwachsene 0.40 6.00 „ Kinder unter 14 Jahren 0.25 3.50 je 20 Pfg.
d) Anstaltgebühren für 1 Lauf- und Sonnenbad je 20 Pfg.
e) Kofferd bad jeweils Mittwochs und Samstags abends von 6-8 Uhr für Erwachsene 0.10 für Kinder unter 14 Jahren von 2-4 Uhr frei
f) Entleeren der Wäsche 0.10 1. Handtuch 0.20 2. Großes Badetuch und Frauenbadetuch je 0.30 Neben diesen Beträgen sind entsprechende Wänder zu verabsorgen.
g) Aufbewahren der Wäsche einschl. Reinigen und Ausbessern während der ganzen Badezeit
1. Handtuch Badetuch bezw. Badetuch 4.00 2. Badetuch, Badetuch bezw. Badetuch 5.00
h) Schwimmunterricht Ein Kurs während der ganzen Badezeit bis zur Ablegung der Schwimmprobe für Erwachsene 9.00 für Kinder unter 14 Jahren 6.00 Jeweils Donnerstags und Sonntags Familienbad.
Durlach, den 15. Mai 1925.
Der Oberbürgermeister.

Lachen Links
Das aktuelle republikanische Witzblatt erscheint jetzt in neuem Gewand und kostet trotz der besseren Ausstattung statt bisher 25, nur noch 20 Pfg. pro Nummer.
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstraße 43
Telefon 3701

Union - Theater

Die Königs-Grenadiere

Ein Bild von deutschem Glanz und deutscher Not 1913-1923. 3173

Alles focht
Henseis
Drei Glocken
hartgriech-
Eier-Teigwaren

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher, und Weißbinder Deutschlands.

Samstag, den 23. Mai 1925, abends 7 1/2 Uhr im „Friedrichshof“

40 jähriges Stiftungs-Fest

mit gutem Programm und Fest-Ball.
Eintritt pro Person 50 Pfennig.
Dazu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen und die organisierte Arbeiterschaft freundlich ein.
Die Verwaltung. 3172

Mietervereinigung „Ruhe“ e. V.

Sprechstunden:
Montag und Freitag „Café Novad“, Novad-Anlage (Ede Göttingerstr.);
Mittwoch „Unter den Linden“, Kaiser-Wies (Ede Forststraße)
Sprechst. abends von 6-1/2 Uhr. 2707

Gasthaus z. Deutschen Michel

Adlerstraße 45 b (beim alten Bahnhof)
hält sich bestens empfohlen. Gute, preiswerte Weine, prima Münchner Biere, hell und dunkel. Mittag- und Abendessen. In jeder Tageszeit warme Küche, eigene Schäftung.
Gemütliches Nebenzimmer mit Klavier für Gesellschaften und Vereine. 3166
Anton Brandel.

Garantie-Strümpfe

Hertie * Paar Mk. 2.50

Hertie ** Paar Mk. 3.90

(vorrätig in allen Farben)



Garantie-Lebwohl!

Ein der feinsten...
Lebwohl...
Hermann Tietz

STADTGARTEN

Sonntag, den 17. Mai, vormittags von 11-12 Uhr:

Zwei Promenade-Konzerte

Im nördlichen Teile des Stadtgartens: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph; im stüdl. Teil des Stadtgartens beim Schwarzwalddhaus: Kapelle des Bergvereins „Glück auf“ vom Salzwerk Hellbronn a. N., Leitung: J. Ludwig. Die Kapelle spielt in Bergmannstracht. Kein Musikzuschlag.
Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr: Konzert der Feuerwehr-Kapelle
Leitung: Musikdirektor E. Jergang. 995

COLOSSEUM

Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr
II. Grosskampftag Revanche-Entscheidung.
Schachschneider gegen Steineke
Langguth gegen Schulz
Tornow Entscheidungskampf 3171
gegen Lassartesse
Beginn der Ringkämpfe ab heute 8 1/2 Uhr.

PHANKO Pfannkuch

Eingetroffen
der erste Waggon
Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln

28 Pfg. | 3 80 Pfg.
Santner 25 Mark

Matjes-Heringe
25 Pfg. 3174

Pfannkuch

Wiedereröffnung

der oberen Terrasse
im

Tiergarten-Restaurant

Für hervorragende Leistung
in Küche und Keller ist
besondere Sorgfalt
getroffen.

Friedrichshof

Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement 3182

Sonntag, den 17. Mai, ab 7 Uhr

Grobes Garten-Konzert

(Bei ungünst. Witterung findet das Konzert in den Sälen statt).

Besbekanntes Speise-Restaurant

H. Biere und Weine

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Stehlin**

Günstige Gelegenheit

Bietet mein Verkauf in:

Schlafzimmer in Eichen, Nussbaum und Birke
Speisezimmer in Eichen, neue schöne Modelle
Herrenzimmer in Eichen, zwei und dreiflügelig
Küchen naturalisiert
Einzelmöbel, Polstermöbel etc.

Reiche Auswahl, gute Arbeit, billigste Preise.
Zahlungs erleichterung.

Möbelhaus KARL EPPLÉ

Steinstraße 6. 8165



Der fürsorgliche
5
Deine Hände sind so schön,
Doch den Fuß auch mußt Du pflegen.
Auf die Hühneraugen sch'n
Mußt Du Lebewohl anlegen.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenschelben für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster)
75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. 322

Extra-Angebot!

Damenkleiderstoffe kariert u. gestr. per Meter Mk. 1.50
Frotté neueste Dessins, per Meter Mk. 2.50 2.- 1.70
Hemdentuch weiß, 80 cm breit, per Meter Mk. .90 -56
Louisianatuch für elegante Damenwäsche per Meter Mk. 1.25
Bettlamaste weiß, 130 cm breit, schwere kräftige Ware per Meter Mk. 2.80
Halbleinen 150 cm breit weiß, für Betttücher, schwere, kräftige Ware, per Meter Mk. 2.20
Hautstuch weiß, 150 cm breit, für Betttücher, schwere, kräftige Ware, per Meter 2.10
Herrenkleiderstoffe nur ausgesucht, neueste Dessins, per Meter Mk. 18.- 10.- 12.- 10.- 6.50 3.90
Manchester per Meter Mk. 4.50, 4.- 3.20
 Grosse Auswahl in 3114

Bettbarchenten und Matratzendrellen
 Lagerbesuch für jedermann lohnend.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
 Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in **feinen Solinger Stahlwaren** wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine **la Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien.**
H. Tintelott, Rasiermesserhochschleifer
 Amalienstr. 43. Tel. 4182.

Mehrere tüchtige **Autolackierer** sowie ein **Lehrling** sofort gesucht.
Alfred Krenkly, Karlsruhe, Winterstr. 39.



MAX HOMBURGER
 Fernruf 340 KARLSRUHE Fernruf 340
Flaschen-Weine
Weinbrände
Kirschwasser
Animosa-Liköre
 alles erstklassig in den einschläg. Geschäften

Pfannkuch
 Teils unterwegs teils eingetroffen mehrere Waggon
Limburger
 Stangenkäse
 1/4 Pfd. 18 Pfd.
 68 Pfd.
 bei 10 Pfd.
 65 Pfd.
Pfannkuch

RESI-Lichtspiele Waldstraße
 Bis einschließlich Donnerstag
„Das große weiße Schweigen“
„Captain Scott's Todesfahrt zum Südpol“
 7 Akte, aufgenommen und erzählt von **Herbert G. Ponting** Mitglied der Scott'schen Südpol-Expedition.
 Außerdem: **Amtsantritt des Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident**
 Jugendliche haben Zutritt.

Tagesgespräch bilden die billigen Preise trotz guter Qualitäten in
D-N-E-S-K-O-N-E-T-O-S-A-S
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
 Keine Ladenspesen Keine Personalspesen.

Für den Herrn!

Hosenträger sehr starke Ware 0.95 **-65**
Selbstbinder lange Form, viele Farben 1.25 **-95**
Herren-Unterhosen gute Qualität, Mk. 2.10 **1⁹⁵**
Herren-Hemden Maccò mit Einsatz . Mk. 3.60 **2⁹⁵**

Ga. 2000 Stück Herren-Hemden mit hübschen Pique-Einsätzen
 Größe 4 **2¹⁰** Größe 5 **2²⁰** Größe 6 **2³⁰**

Sportkragen moderne Formen, sehr angenehm für die warme Sommerzeit

BURCHARD

Das Haus der guten Qualitäten

Die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes u. der Sozialdemokratischen Vereine Karlsruhe u. Durlach laden ihre weiblichen und männlichen Mitglieder und ihre Angehörigen (über 17 Jahre) ein, den für sie arrangierten Vortrag des Hygienikers **Emil Kröning, Cannstatt**, zu besuchen.
 In Karlsruhe für unsere Mitglieder am **Montag, den 18. Mai 1925**, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichshof“, Carl-Friedrich-Straße 28.
 In Durlach: **Mittwoch, den 20. Mai 1925**, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Lamm“
Vortrag des Hygienikers Emil Kröning-Cannstatt über **Der Kampf ums Eheglück**
 und **„Fort mit dem mittelalterlichen Empfängnis- und Mutterschaftszwang“**

Aus dem Inhalt: Den jungen Mädchen und Männern und „Mann und Frau“, echtes Wissen über Aufbau und Bollendung der körperlichen Schönheit, Gesundheit u. Kraft! — Fort mit den Schädigungen der Ehe und Nachkommenchaft! — Weiden und Eukalen zahlloser Gattinnen und Mütter. — Aufsaugen des weiblichen Organismus. — Blutarmut in den lebenswichtigen Organen. Außerordentlich schwächende Unterleibsleiden. — Verlagen der Gebärmutter. — Fehlgeburten über Fehlgeburten. — Unmäßige Blutverluste. — Die Leiden und Qualen zahlloser lebensschwacher Kinder. — Wer ist verantwortlich? — Die vielen in der Unwissenheit angewandten gefährlichen Mittel. — Wodurch befecht beide Gatten ihre Lebenskraft zu Grunde richten. — Verletzungen, Stichtum und Tod durch Spritzen, Entleerung.
 Nach dem Vortrag Diskussion und Frage-Beantwortung!
 Zur Deckung der Kosten 30 Pfennig Eintrittsgeld
 Eintrittsicherung durch Bestellungen in der Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43 und in den Zigarrengeschäften von **Friedrich Zöpfer**, Kaiserstraße 133, Ecke Kreuzstraße und Kriegsstraße 3 a in Karlsruhe.
 3098

Auto-Reparaturen
 werden gut, sofort u. billig ausgeführt bei
Central-Garage Karlsruhe
 Essenweinstr. 6-8. Tel. 4591.

Malergehilfen
 gesucht 3101
Behnde & Zschache
 Malergeschaft Klauerschstraße 9

„Das große weiße Schweigen“
„Captain Scott's Todesfahrt zum Südpol“
 7 Akte, aufgenommen und erzählt von **Herbert G. Ponting** Mitglied der Scott'schen Südpol-Expedition.
 Außerdem: **Amtsantritt des Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident**
 Jugendliche haben Zutritt.

Tagesgespräch bilden die billigen Preise trotz guter Qualitäten in
D-N-E-S-K-O-N-E-T-O-S-A-S
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
 Keine Ladenspesen Keine Personalspesen.

RESI-Lichtspiele Waldstraße
 Bis einschließlich Donnerstag
„Das große weiße Schweigen“
„Captain Scott's Todesfahrt zum Südpol“
 7 Akte, aufgenommen und erzählt von **Herbert G. Ponting** Mitglied der Scott'schen Südpol-Expedition.
 Außerdem: **Amtsantritt des Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident**
 Jugendliche haben Zutritt.

NACH SUDAMERIKA



Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen
MONTE SARMIENTO
MONTE OLIVIA
 Einheitschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen, Gesellschaftsalen, Raucherhallen, Schreib- und Lesezimmer, zwei Speisesälen. Gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen
Fahrtpreis Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark
 Man fordere Fahrpläne und Drucksachen bei
HAMBURG-SUD
 Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG, HOLZBRÜCKE 8, BEIM HOPFENMARKT
 oder
 Karlsruhe, Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstr. 158
 Bruchsal, Max Vogel, Durlacherstrasse 6
 Pforzheim, Hermann Göhringer, im Rathaus.

Pfannkuch
 Eingetroffen zwei weitere Waggon
Murcia-Blut-Orangen
 saftige süße Früchte
 10 Stk. 95 S.
 10 Stk. 1.25
 10 Stk. 1.50
Pfannkuch

Aus meiner Abteilung kompletter Betten empfehle ich:
Metallbettstellen mit Matratze
 Serie I Nr. 35. — Serie II Nr. 45. —
 Serie III Nr. 60. — Serie IV Nr. 66 ufm.
Federnbetten bestehend aus einem Deckbett u. 2 Kissen
 Serie I Nr. 36. — Serie II Nr. 45. —
 Serie III Nr. 50. — Serie Prima Nr. 66. —
 usw.; ferner große Auswahl in
Holz- und Kinder-Bettstellen.
 Um Befichtigung meiner Betten-Ausstellung wird gebeten.
S. Krämer, Karlsruhe
Möbel- und Bettenhaus
 Kaiserstraße 30 ☎ Telefon 4263

Karlsruher Familien-Krankenkasse
 Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
 Geschäftsstelle: Ostendstraße 6. Tel. 4169

Filialen:
 Weststadt: Kriegsstraße 169 I
 Mittelstadt: Markgrafstr. 29 III
 Südstadt: Luisenstraße 91 III
 Oststadt: Rudolfstraße 26 III

Wirkungskreis
 Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Gemüse-Gezlinge
 sämtliche Sorten wie:
 Kohlrabi, Rotkraut, Weißkraut, Filderkraut, Wirsing, Sellerie, Blumenkohl, Salat etc.
 kräftige Pflanzen, frisch aus dem Boden, empfiehlt preiswert:
Christian Riempp's Gärtnerei
 Wintheimerstraße 30, Telefon 2964.

Tomaten-Gezlinge
 mehre seit Jahren selbstgezüchtete unübertroffene Sorte „Rufinus“ 2 mal pilz, kräftige Pflanzen mit Topfballen, empfiehlt preiswert:
Christian Riempp's Gärtnerei
 Wintheimerstraße 30, Telefon 2964

Pfannkuch
 Eingetroffen zwei weitere Waggon
Murcia-Blut-Orangen
 saftige süße Früchte
 10 Stk. 95 S.
 10 Stk. 1.25
 10 Stk. 1.50
Pfannkuch

Pfannkuch
 Eingetroffen zwei weitere Waggon
Murcia-Blut-Orangen
 saftige süße Früchte
 10 Stk. 95 S.
 10 Stk. 1.25
 10 Stk. 1.50
Pfannkuch